

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Stittgen, Magdeburg. — Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Brandenburg, Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 1111. Für die Jahre 1916, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 5258 Berlin. — Einwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Bezugpreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Postgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inzeratgebühren: die gewöhnliche Kolonialschrift 20 Pf., Inzerate von auswärts 30 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. — Vertriebskonto: Nr. 5258 Berlin. — Einwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 183.

Magdeburg, Sonntag den 6. August 1916.

27. Jahrgang.

## Verteidigung durch Angriff

Eine Karte, die aus Anlaß der Kriegsjahreswende veröffentlicht wurde, veranschaulicht den Zustand, in den das Deutsche Reich geraten wäre, wenn es die Gegner fertiggebracht hätten, so weit über die Grenzen nach Deutschland hineinzurücken, wie die deutschen Soldaten über die Grenzen hinaus in feindliches Gebiet gedrungen sind. Diese Karte ist außerordentlich lehrreich, denn sie enthüllt dem Beobachter auf den ersten Blick das Geheimnis der sogenannten „offensiven Defensiv“, des angriffsweise geführten Verteidigungskrieges.

Man sieht sofort, daß sich Deutschland anders als durch ein Vordringen der Fronten nach außen überhaupt nicht hätte verteidigen können. Das ist der große Unterschied seiner Lage gegenüber jener seiner Gegner. Frankreich und Rußland sind

lebens- und verteidigungsfähig geblieben,

obgleich die deutsche Kriegsmacht bedeutende Teile ihres Gebiets besetzt hält. Die Zentren ihrer Verteidigung sind zwar von wichtigen heimischen Industriegebieten abgeschnitten, und das ist für sie gewiß — besonders für Frankreich — ein Nachteil, der schwer ins Gewicht fällt. Aber der Ausfall der heimischen Erzeugung an Bekleidungsgegenständen, Munition usw. kann durch fremde Zufuhren ergänzt werden, was bei Deutschland in gleichem Maße durchaus nicht möglich wäre. Rußland bleibt das uneingeschnittene Gebiet von der deutschen Front bis zum Stillen Ozean, aus dessen Bevölkerung es seine Truppennachschübe immer von neuem nachfüllt. Frankreich kann aus den besetzten Gebieten ebensowenig wie Rußland rekrutieren, und das kommt bei der Schwäche seiner Bevölkerungszahl verhältnismäßig stärker in Betracht, aber es hat die englische Hilfe und die Ergänzungsmöglichkeit aus seinen Kolonien. Beide haben — Frankreich im Westen, Rußland im Osten — den Rücken frei, beide drücken in der Richtung auf ein gemeinsames Ziel, auf Deutschland.

Hätte dieser Druck nach innen in gleicher Raumweite ausgeübt wie der deutsche Gegenruck nach außen, so wären heute gut zwei Drittel des Deutschen

Reiches vom Feinde besetzt. Die Reichshauptstadt, die Industriegebiete von Oberschlesien und Rheinland-Westfalen wären in feindlichen Händen. Die Operationsbasis des Reiches wäre

auf einen schmalen Landstreifen beschränkt,

der sich von den Alpen zur Nordsee hinaufzieht. Aus diesem Streifen allein sollte Deutschland seinen Ergänzungsbedarf an Menschen und Material beziehen, hier würde sich alles in heillosen Wirrwarr zusammendrängen, was auf die Verteidigung des Reiches bedacht ist, alle Flüchtlinge aus dem besetzten Gebiet würden sich hier eingefunden haben auf einer Fläche, die aus eigener Kraft kaum ihre normale Bevölkerung zu ernähren imstande ist. Jetzt aber sollte alles, was Meer und Zivilbevölkerung zum Leben braucht, aus diesem Stüchchen Landes herausgeholt werden. Täglich bestünde die Gefahr, daß sich die von Ost und West zurückgetriebenen deutschen Fronten mit dem Rücken berührten, und daß die gepanzerte Wand, die die Angreifer von beiden Seiten noch voneinander trennt, gänzlich durchstoßen würde.

Aber so weit wäre es wohl gar nicht gekommen. Die fühne Prorophezung der Gegner, daß sie sich, von Ost und West vordringend, auf deutschem Boden treffen würden, war nur eine militärische Utopie. Lange, bevor diese Vereinigung vollzogen gewesen, wäre die deutsche Verteidigungskraft erschöpft gewesen, und in gänzlichem Zustand der Ohnmacht hätte das Deutsche Reich jeden Frieden annehmen müssen, den ihm die übermütigen Sieger geboten hätten.

Rußland und Frankreich können noch weiterziehen, wenn weite Strecken ihrer Länder von den Deutschen besetzt sind, Deutschland hätte dies nicht vermocht. Ein Quadratkilometer verlorenen Bodens ist für Rußland fast nichts, für Frankreich ist er wohl etwas beträchtliches, aber noch lange nichts Ausschlaggebendes, für Deutschland aber ist es schon ein Stück seiner ganzen Existenz.

Von hier aus versteht man wunderbar: Man versteht die sozialdemokratische Politik vom 4. August. Keiner der

kriegsführenden Staaten stand so vor der Gefahr, daß sich seine Einklemmung zwischen zwei feindliche Militärmächte in eine förmliche Zerquetschung verwandelte, wie das Deutsche Reich. Keiner war so wie Deutschland gezwungen, in der hinausstößenden seiner Fronten über die Grenzen hinaus Heil und Rettung zu suchen. Als die russische Dampfwalze über die ostpreussische Storkammer hinwegging und sich auf dem Weg über Galizien dem ober-schlesischen Industriegebiet bedrohlich näherte, gab es keinen Menschen in Deutschland, der sich der Größe der Gefahr nicht bewußt gewesen wäre. Landverluste von einem Umfang, der für Rußland kaum in Betracht fällt, hätten genügt, zwei wichtige Lebensadern des Reiches zu zerschneiden. Sie rückgängig zu machen, wo sie eingetreten waren, sie zu verhindern, wo sie drohten, war ein

Gebot der Not.

Darum mußte auch jeder deutsche Sozialdemokrat aufatmen, als er sah, wie die deutschen Grenzen ein gut Stück hinter ihrem Rücken hatten, darum verstand auch jeder deutsche Arbeiter, daß es für Deutschland infolge seiner geographischen Lage nur eine Verteidigungsmöglichkeit gab, nämlich den militärischen Angriff.

Von hier aus versteht man aber auch noch etwas anderes: Die Besetzung feindlichen Gebiets durch deutsche Truppen war eine unumgängliche Notwendigkeit, um das Gegenteil, die Besetzung deutschen Gebiets durch feindliche Armeen, zu verhindern. Das Gelingen des Angriffs auf feindliches Gebiet ist also nur ein deutscher Verteidigungserfolg. Sein Mißlingen wäre die Niederlage gewesen, die vollständige, vernichtende Niederlage, wie sie Deutschland seinen Gegnern, dauerte der Krieg auch noch so lange, in ähnlicher Weise niemals bereiten kann. Denn weder Frankreich noch Rußland sind eingeklemmt und in Gefahr, zwischen zwei Mühlensteinen zerrieben zu werden.

Für die deutsche Kriegspolitik und die Bedingungen, die sie beim Friedensschluß stellen kann, ergeben sich daraus die entsprechenden Folgerungen von selbst. —

## Zwei gute Drisen.

Während die ganze Landfront des Westens in heftigen Erschütterungen zittert, arbeitet die deutsche Marine längs der belgischen Küste planvoll, wenn auch geräuschlos an ihren wichtigen Aufgaben weiter. Diese Aufgaben sind nicht immer richtig beurteilt worden. Die deutsche Marine betreibt hier mehr als Küstenschutz. Ein kurzer Blick auf die Karte zeigt, daß sie die ganze rechte Flanke unserer Westfront sichert. Englische Landungsversuche in Belgien lagen deshalb im Bereich des Möglichen. Mit dieser Sicherung leistet die Marine dem Landheer gerade in diesen kritischen Tagen einen gewaltigen Dienst.

Über diesen Sicherungsdienst hinaus, den sie durch artilleristisches und infanteristisches Eingreifen in den ständischen Landkrieg vollbringt, hat sich die Marine aus der 50 Kilometer langen belgischen Küste eine Aktionsbasis für den Seekrieg geschaffen, die den Engländern täglich schwerere Sorgen macht. U-Boot-Krieg, Minenkrieg, Flugzeugangriffe auf die englische Küste, das alles steht — der Engländer weiß es genau — in irgendeinem Zusammenhang mit diesem kleinen Küstentrich, der er im Oktober 1914 zahnstichend dem Feuer vom Lande hatte überlassen müssen. Dazu sind in letzter Zeit unheimliche

Nachvorsätze deutscher Streitkräfte

in die offene „britische See“ weit nördlich Nordhinder gekommen. Die sichersten Fahrstraßen zwischen England und dem Kontinent wurden gleich nach der „steigenden“ Schlacht bei Sluysen vollständig gefährdet. Deutsche Torpedobootschiffe schleupen englische Passagier- und Frachtdampfer bei lichtem Tag in Seebrügge ein.

„Was tut augenblicklich die englische Flotte?“ fragt mit Ironie der Admiral E. in der Pariser „Information“. „Die Torpedierung und Kapern von Postdampfern fängt wieder an. Es scheint, daß die Torpedobootschiffe von Seebrügge im nördlichen Biscaya des Pas de Calais herkommen, da es ihnen freier steht, die englisch-holländische Post anzuhalten und zu durchsuchen. Diese absolute Untätigkeit der englischen Flotte seit der Schlacht vom 31. Mai ist für viele eine unangenehme Ueberraschung. Man hatte ganz etwas anderes erwartet, und die bescheidensten Hoffnungen gingen wenigstens dahin, daß nicht 20 Tage nach dem Sieg unsere Verbündeten eine beträchtliche Flotte nach Seebrügge kommen werde, um dort Sommerquartiere zu beziehen und uns möglichst viel Schaden zuzufügen.“

Von der „beträchtlichen Flotte“ des französischen Admirals habe ich hier in Seebrügge bisher nichts gesehen. Wohl aber von den

beiden englischen Freisdampfern,

die seit einigen Wochen das Bild des toten Hafens etwas lebendiger gestalten.

Dampfer „Brussels“, Kapitän Charles Bryant — an 2000 Tonnen groß, 1902 erbaut bei Gourley Brothers in Dundee, Eigentum der Great Eastern Railway Company — fuhr seit Jahren zwischen Harwich und Rotterdam Post, Fracht und Passagiere. Mit Kriegsbeginn hüllte er sich in schwarze Farbe, von vorn bis hinten und zur höchsten Mastspitze. Auch jetzt fuhr er regelmäßig seine alte Tagesstour auf der schrägen West-Öst-Linie von Harwich nach Oost van Holland. Immer freuzen englische Wachtschiffe seine vielbefahrene Straße. Von deutschen hatte er nie etwas gesehen. Zwar im März 1915 wurde dicht vor seiner Nase die „Zaanstroom“ und ein kleiner Kasten der Zaanstroom-Linie von den Deutschen getarpt. Aber das war über ein Jahr her, und der englische Wachtschiff war seitdem bedeutend verstärkt.

So lief die „Brussels“ am 22. Juni 11 Uhr 15 Minuten abends wie immer ohne die geringste Sorge von Oost van Holland aus. Alle Kabinen und die Postkammer gefüllt, in den Vorderkabinen eine wertvolle Fracht von Schweinefleisch und Butter, Margarine und Speck, Geflügel und Leder. Die „Brussels“ mit ihren zwei Schrauben läuft 16 Seemeilen in der Stunde. So hatte sie gegen 2 Uhr nachts schon ein gut Stück offener See hinter sich, als sie plötzlich an Bord

von einem Torpedoboot angetroffen

wurde, das sich überraschenderweise als ein deutsches vorstellte. Man konnte die 14 Mann Mann an Bord erkennen. Jeder kannte anscheinend genau seine Rolle. Die einen begaben sich auf die drahtlose Station, die anderen auf die Brücke, in den Maschinenraum, zu den Passagieren. Der Offizier unterhielt sich mit dem völlig verdunkelten Kapitän. Und ein paar Minuten später fuhr die „Brussels“ unter Vollampf auf die belgische Küste zu.

Die Passagierliste der „Brussels“ erwies sich als recht interessant. Nicht weniger als 24 von uns entführte englische Kinder waren an Bord, die in harmlosen Zivilkleidern auf dem Um-

weg über England zurückwollten. Auch eine Anzahl Belgier, die mit falschen Papieren das weite Gebiet verlassen hatten, um in ihre Armeen einzutreten, fielen dem tragischen Geschick zum Opfer. Bei Rußen wie bei Belgiern fand man auf ihr schreckliche Schriftstücke, die in den englischen Geheimdienst für den Transport heimlicher Flüchtlinge hier hineinkamerten. Die übrigen Passagiere waren zum größten Teil unverbündet, viele Frauen und Kinder, Belgier und Holländer. Bald hatte sich ihre Aufregung gelegt. Bei der Ankunft in Brügge wurden sie verhört und auf die Bahn nach Holland geleitet.

Die Ankunft der „Brussels“, die um 6 Uhr in Seebrügge ge-richtert wurde, ward von der ganzen Küste mit lauten Rufen gefeiert. Auch der Einwohner von Brügge bemächtigte sich eine gewisse Erregung, als der schmutze Dampfer mit den zwei Schornsteinen langsam den Kanal von Seebrügge herunterließ und in ihren Hafen verankerte, der seit zwei Jahren fast kein Handels-schiff mehr gesehen hat.

Hier liegt die schwarze „Brussels“

nun seit mehreren Wochen und fest angedockt an. Ihre ledere Ladung ist längst gelöscht. Ein paar ältere Matrosen sitzen an Deck und halten Wache. Vieciel fremde und „feindliche“ Menschen sind während dieses Krieges hier über das Deck und auf diesen Treppen herumgelaufen, wieviel Gespräche sind hier im Rauchzimmer zwischen Oost van Holland und Harwich geführt worden über Deutschland, gegen Deutschland. In allen Kabinen — von den vier teuren Luxuskabinen bis zu den Maschinenlagern der zweiten Klasse — fällt die Menge der Schwimmgürtel auf. Auch sonst sind die Sicherheits- und Rettungs-Einrichtungen des Schiffes ausgezeichnet. Neben der Treppe zum Eßzimmer, das 100 Personen faßt, hängt das Bild Alberts, des Königs der Belgier. Gleich ihm wartet auch die „Brussels“ auf ihr endgültiges Schicksal. Zwar hat das Kriegengericht noch nicht gesprochen. Aber sein Urteil über das englische Schiff mit englischer Ladung kann nicht zweifelhaft sein. Auf jeden Fall hat die „Brussels“ lange Zeit hier am Pier von Brügge über ihre burtigen und abwechselungsreichen Fahrten nachzudenken.

Zeit kurzem hat sie

eine Schwester bekommen.

Sie heißt „Leticia“. Sie liegt ihr schräg gegenüber. Die



# Die Zähne ausbrechen!

Wie es mit der Friedensbereitschaft in den Vierverbandsländern aussieht, soweit die Presse in Frage kommt, geht aus folgenden Ausführungen des angesehenen Pariser Blattes „Le Temps“ hervor:

Was? An der Schwelle des 3. Kriegsjahres, so fragt der „Le Temps“, unsere Aufgabe? Unausführbar arbeiten, mit dem geschaffenen Rüstzeug das Höchste erreichen, sobald die Wirklichkeit ganz erfasst, d. h. die Gewissheit des Triumphes, aber auch die Notwendigkeit, der Lodung verführter Erfolge nicht zu unterliegen, die uns sicher sein würden, schließlich in Aussicht des Friedens die tiefe Einigkeit der Sieger zu beständigen und schon jetzt diesen Frieden den Charakter zu geben, den er haben muß, nämlich den der Sanktion und des Schutzes.

Der Vertrag, den man 1917 unterzeichnen wird, wird kein gewöhnlicher sein. Man sagte, es werde sich darum handeln, Deutschland die Zähne auszubrechen. Das ist wahr. Vergessen wir es nicht: Ein Deutschland, das bezieht, aber fähig ist, einen weiteren Krieg vorzubereiten und zu führen, würde die Verdammung der Alliierten und eine Schmach für ihre Taten bedeuten.

Auch in seiner militärischen Kritik befaßt sich der „Le Temps“ mit den Gedanken anlässlich des letzten Kriegsjahres und fordert dringend alle Franzosen zum Vertrauen und zur Ausdauer auf. Das Volk der Wilden müsse für lange Zeit niedergeworfen werden, um Frankreichs Söhne vor der Wiederkehr solcher Prüfungen zu schützen. Gewiß sei der Geist des Volkes von größter Bedeutung; bei den Alliierten sei er ausgezeichnet, sie wollen, bis zum Ende gehen. Der neue Zepellinangriff gegen London werde die britische Willenskraft stärken. Die Russen würden auf ihrer Siegesbahn den Kampf bis zum Triumph weiterführen. Italien wolle die Befreiung seiner Landsleute im Trentino und für immer dem Vassallentum entrinnen, das Oesterreich ihnen auferlegt habe. Wir Franzosen wollen die Gebiete wiedererobern, die uns genommen worden sind und uns für lange gegen die Angriffe des gefährlichen Nachbarn schützen.

Sollen die Ziele, die der „Le Temps“ hier aufstellt, verwirklicht werden, dann ist seine Annahme, im Jahre 1917 werde der Friedensvertrag unterzeichnet werden, sehr optimistisch gehalten. Bis Deutschland so weit niedergeworfen ist, hat es glücklicherweise noch gute Wege, und es wird den Vierverbänden harte und lange Arbeit kosten, dies Ziel zu erreichen, wenn — er's überhaupt erreicht. Die Vierverbandspresse darf natürlich die Erreichung dieses Zieles nicht als zweifelhaft hinstellen, und muß sie auch zur Erhaltung der guten Laune der Bevölkerung in nahe Aussicht stellen.

\* \* \*

# Des Kanzlers Stützen.

Der „Nationalauschuh“ hat nun programmgemäß am 1. August in den meisten großen Städten Deutschlands seine Versammlungen abgehalten. Da nur über einen Teil der gehaltenen Reden Berichte vorliegen, läßt sich nicht übersehen, inwieweit es sich um eine wirklich einheitliche Kundgebung gehandelt hat. Jedenfalls ist anzunehmen, daß die drei Sozialdemokraten, die sich an der Veranstaltung beteiligen zu sollen glaubten, wesentlich anders gesprochen haben als z. B. Geheimrat Harnack in Berlin oder Herr Georg Bernhard in Bochum. Andererseits gab es in Berlin eine ziemlich heftige alldemokratische Opposition im Saale und draußen eine nicht minder entschiedene sozialdemokratische. Da die Teilnehmerzahl der Versammlungen beschränkt war, Diskussion und Abstimmung nicht stattfand, ergibt sich aus dem Ganzen wohl

## kein wirkliches Bild des Volkswillens

Beachtenswert ist der Nationalauschuh nur als Anzeichen dafür, daß sich eine erhebliche Zahl von Intellektuellen dem Reichskanzler für seine Politik zur Verfügung stellt, und daß sie bereit sind, mit ihm gemeinsam das Annationsprogramm der äußersten Kriegspartei bis zu einem noch nicht näher bestimmten Punkte abzubauen.

Ueber die Bemühungen des Nationalauschuhes wird erst die Geschichte ein abschließendes Urteil sprechen können. Einmalen erscheint dieser Ausschuh als eine Hilfsgruppe, die für den Reichskanzler zur Verteidigung gegen die stürmenden Angriffe der äußersten Rechten geschaffen worden ist. Daß die Erlösung dieses der Einheit unähnlichen Reichskanzlers durch einen ihr zugewandten ein Unglück wäre, haben wir schon wiederholt ausgesprochen, ebenso daß wir die Form, die der Reichskanzler und die Seinigen für ihre Verteidigung gewählt haben, keineswegs für glücklich halten.

Für den Reichskanzler selbst mag es schwer sein, durch eine offene Bekenntnispolitik seine Sache zu vertreten. Deshalb hätte man vom Nationalauschuh erwarten müssen, daß er dazu beitragen werde, die internen Hindernisse, die auf dem Wege zum Frieden liegen, wegzuräumen. Diese internen Hindernisse sind gewiß nicht so groß wie die äußeren, denn die noch nicht aufgegebenen Vernichtungsabsichten der Gegner und nicht die Annationswünsche einer kleinen, aber lauten Gruppe sind es zuallererst, die den Krieg verlängern und uns jetzt schon die Vorfälle eines dritten Winterfeldzugs nahe vor Augen führen.

## Die Vernichtungsabsichten der Gegner erhalten aber immer neue Antriebskraft

durch den Vorn der deutschen Annexionisten; das hätte der Nationalauschuh nicht übersehen sollen. Durch ihn wird den gegnerischen Vorkern glaubhaft gemacht, daß man Deutschland militärisch vernichten müsse, wenn es sich nicht zum Herrn über Europa aufwerfen wolle. Das Spiel der feindlichen Vernichtungsabsichten wäre wesentlich erschwert, die Kriegsmüdigkeit im gegnerischen Lager würde flutartig anschwellen, wenn drüben mit hinreichender Deutlichkeit erkannt würde, daß Deutschland nicht von Eroberungslust, sondern nur vom reinen Erhaltungswillen getrieben wird und daß es sich kein andres Ziel gesetzt hat als die Verteidigung dessen, was es vor dem Vorne schon besaß.

Zimmer wieder muß gesagt werden, daß es sich bei der heutigen Kriegslage nicht mehr um Fragen der Grundsätze, sondern um Fragen der Realpolitik handelt, die in Deutschland zur Entscheidung stehen. Der Wunsch, sich für den Fall eines neuen Weltkriegs bessere Grenzen zu schaffen, ist vom militärischen Standpunkt aus verständlich. Vom poli-

tischen Standpunkt aus ist dagegen zu bedenken, daß die „Vorrückung der Grenzen“ nach innen wie nach außen die Gefahr neuer schwerer Krisen in sich birgt, und diesen grundsätzlichen politischen Standpunkt hätte die Sozialdemokratie mit aller Entschiedenheit vertreten, wenn wir wirklich so weit gekommen wären, den Gegnern unsere Friedensbedingungen aufzuzwingen zu können.

So weit sind wir nicht gekommen! In zwei Jahren nicht! Und wo ist der Prophet, der sich getraute vorzusagen, daß wir in ein paar Monaten soweit sein werden? Würden wir es in einigen Jahren sein? Auch darüber wird niemand etwas Bestimmtes aussagen wollen, es wird auch niemand leugnen, daß ein sehr lange über die bisherige Dauer ausgedehnter Krieg für Deutschland ebensowenig ohne Gefahr ist wie für Deutschlands Gegner. Man kann ganz kaltblütig mit Zahlen rechnen — ohne alle „Sentimentalität“, die den Heimkriegern ein Dorn im Auge ist —, und man wird doch zu dem Ergebnis kommen, daß es ein Verbrechen an Deutschland

wäre, wenn von deutscher Seite irgend etwas getan würde, das geeignet ist, diesen Krieg zu verlängern.

Das offene Bekenntnis zum reinen Verteidigungskrieg, wie er in der Thronrede vom 4. August 1914 ausgesprochen worden ist, würde, wenn es wiederholt und verdeutlicht worden wäre, weder unsere Soldaten draußen mutlos gemacht noch die Siegeshoffnungen der Gegner gestärkt haben. Es hätte im Gegenteil in den Soldaten das begründete Vertrauen gefestigt, daß man sie nicht phantastischen Kriegszielen zuliebe von den Zielen ihrer Sehnsucht länger fernhalten wolle, als dies zur Verteidigung des Reiches unbedingt notwendig ist, und es hätte auf der andern Seite den Angriffswillen der Gegner gelähmt, deren Soldaten in dem Glauben sehten, sie müßten Europa schützen, damit es nicht von deutscher Eroberungsgier verchlungen werde.

Die schwere Arbeit zu leisten, die zur Wiederherstellung des Friedens getan werden muß, hat der Nationalauschuh der Sozialdemokratie überlassen. Die deutsche Sozialdemokratie muß den Gegnern sagen, daß sie von Deutschland einen Frieden, entsprechend der Kriegslage, haben können, also einen Frieden, der sie nicht beraubt und demütigt. Die deutsche Sozialdemokratie muß fortfahren, auf die Regierung zu drücken, daß sie sich offen und laut zu diesem Programm bekenne, das ein Programm zur Erhaltung Deutschlands und der ganzen europäischen Menschheit ist! —

\* \* \*

# Angst vor dem „Zuchthausstaat“.

Der Berliner „Vorwärts“ veröffentlicht einen Artikel über „Verwirklichung des Sozialismus“, in dem die Endzielforderung der Sozialdemokratie folgendermaßen revidiert wird:

Ein demokratischer Staatssozialismus, der den Interessen aller Volksschichten gleichmäßig dient, ist zwar denkbar, aber seine Durchführung könnte nur das Werk der zur politischen Macht gelangten Arbeiterklasse sein. Zu beachten ist doch, daß selbst in einem durchaus demokratischen Staatwesen bei Bestand des Staatssozialismus, der notwendigerweise streng generalistisch sein muß, die Gefahr der Bürokratisierung der Volkswirtschaft vorhanden ist. Dem wäre auszuweichen, wenn die Produktionsmittel in den Besitz von Arbeitsgemeinschaften übergehen, nennt man diese Gemeinschaften wie man wolle: Genossenschaften, Genossenschaften usw. Ob Konkurrenz der einzelnen Arbeitsgemeinschaften untereinander bestehen soll oder ob sie durch Festlegung der Produktionsmenge, der Arbeitszeit, der Warenpreise usw. aufzuheben ist, ist eine Zweckmäßigkeitsfrage. Sicher ist, daß eine auf Arbeitsgemeinschaften beruhende sozialistische Wirtschaftsordnung sich viel besser in den Weltverkehr einfügen würde, als ein System des strikt zentralisierten Staatssozialismus, das mehr für die Selbstbehauptung paßt. Gewiß gewiß ist, daß eine solche Form des wirtschaftlichen Sozialismus eine Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit nicht mit sich bringen muß, während sie unter dem Staatssozialismus kaum vermieden werden könnte.

Wer hatte es für möglich gehalten, daß die Furcht vor dem „totalitären Zuchthausstaat“ in einem sozialdemokratischen Blatt im zwanzigsten Jahrhundert ihre früheste Urkunde feiern könnte? Solange es eine Sozialdemokratie gibt, ist von ihr gesagt worden, daß die Demokratisierung der öffentlichen Gewalt alle Angst vor der Verherrschung der Wirtschaft durch die Gewalt überflüssig mache! Aber der „Vorwärts“ hat ebenfalls auch gegen die politische Demokratie keine Bedenken. Er bemerkt äußerlich nachdenklich:

Wiele Gegner der wirtschaftlichen Demokratie haben bereits erkannt, daß dieser Demokratie am besten entgegen gewirkt werden kann, wenn die wirtschaftliche Produktion der Gemeinwesen übertragen werden, auf welche die Volksmassen als Wähler einen gewissen Einfluß haben.

Wie verhalten wir recht? Wenn z. B. eine Gemeinde mit allgemeinem, gleichem, direktem und geheimelem Gemeindevahlrecht die Straßenbahnen verstaatlicht, so ist das ein von den „Gegnern der wirtschaftlichen Demokratie“ geführter Schachzug?

Der mutige Sozialdilettant, dem der „Vorwärts“ in einem Leitartikel das Wort gibt, hat eben seine eigene, leider recht unklare Vorstellung vom Sozialismus. Will er doch unter Umständen sogar die Konkurrenz unter den „Arbeitsgemeinschaften“, d. h. die Anarchie der Produktion, beibehalten! Sollte er sie aber doch abschaffen, Produktionsmengen, Absatzgebiete, Warenpreise (und inwiefern wohl auch Löhne!) regulieren wollen, so ist wieder nicht einzusehen, wodurch denn dies geschehen könnte als durch die ihm so verdächtige „Bürokratisierung der Volkswirtschaft“.

Wahrheitlich ist, seit es eine sozialdemokratische Presse gibt, noch nie auf eindreiviertel Spalten ihres Raumes soviel Unklarheit über die Grundsätze des Sozialismus vereinigt worden wie in dem Leitartikel des „Vorwärts“ vom 2. August. Was der Verfasser gibt, ist wohl nichts anderes als eine schlechte deutsche Uebersetzung des französischen Syndikalismus. —

# Notizen.

**Antrag auf Erhöhung der Kriegszulage.** In der Sitzung der württembergischen Zweiten Kammer wurde am Freitag ein Antrag angenommen, der die Kriegszulage, im Bundesrat für eine Erhöhung der Kriegszulage für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer einzutreten. Der Minister des Innern sagte das Eintreten der Regierung im Bundesrat für die Erhöhung zu. —

**Feudale Mordtaten.** Aus Bommern wird berichtet: Wegen Ueberschreitung des Höchstpreises für Eier hatte sich Frau von Brehm aus Lojow, Frau des Kammerherren von Brehm, vor dem Stolper Schöffengericht zu verantworten. Sie wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Derselben Uebertretung hatte sich Frau Majoratsbesitzer von Puttkammer aus Stowitz schuldig gemacht, die zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. —

**Italienischer Handelskrieg gegen Deutschland.** „Secolo“ zufolge soll der Ministerrat in Rom ein Dekret genehmigt haben, wonach den italienischen, auch im Ausland anhängigen Staatsangehörigen der Geschäftsverkehr mit Angehörigen von Ländern, die mit Italien feindlichen Staaten verbündet sind, verboten wird. Trotz des Verbots eingegangene Verträge sind rechtsungültig. Die Vertragschließenden sind strafbar. Ein weiteres Dekret soll der Regierung die Befugnis geben, Handelsgesellschaften, die ihren Sitz in Italien haben, und deren Kapitalien gänzlich oder vorzugsweise Bürgern feindlicher Staaten oder mit diesen verbündeter Länder angehören, unter Kontrolle zu stellen. Im Bedarfsfall kann zur gerichtlichen Beschlagnahme und Liquidation geschritten werden. Versicherungsgesellschaften sollen nicht unter diese Bestimmung fallen. —

**Ein Parlamentarier gefallen.** Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Dumrath, Vertreter des Wahlkreises Lüneburg 3 (Fallingb.-Soltau) ist als Oberleutnant im Osten gefallen. —

**Ein Streikprozeß in Moskau.** Vor dem Kriegsgericht in Moskau fand vor kurzem eine Verhandlung gegen 20 Straßenbahnbedienstete statt, die der Teilnahme am Streikverbot im Oktober 1915 angeklagt waren. Nach Vernehmung von etwa hundert Zeugen wurden acht Angeklagte zu je 10 Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen freigesprochen. —

**Rumänien und Bulgarien.** Zu Grenzwirtschaften auf der Donau wird halbamtlich verlautbart, daß der rumänische Minister des Innern die notwendigen Schritte unternahm, um die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung darauf zu lenken, daß sich die Zwischenfälle zu oft wiederholen und daß sie den guten Beziehungen der beiden Länder nicht entsprechen. —

**Neue Unruhen in Irland.** Im Unterhaus sagte Asquith in der Debatte über Irland: In vielen Teilen des Landes habe eine beträchtliche Erneuerung der Sinn-Fein-Bewegung in ihrer aggressivsten Form stattgefunden. In einigen Orten sei es zu bedauerlichen öffentlichen Kundgebungen für Deutschland gekommen. Asquith fügte hinzu, daß die Militärmacht und die Polizeimacht ausreichend gewesen seien, um einen neuen Aufbruch zu verhindern. Dillon, Nationalist, sagte, die irischen Abgeordneten hätten sich bisher jeder Kritik enthalten, damit die Regierung freie Hand habe, aber sie hätten keine Anerkennung für ihr Schweigen gefunden. Jetzt würden sie einen andern Kurs einschlagen. —

**Ein Hochverratsprozeß in Norwegen.** In Norwegen wurde dieser Tage ein Hochverratsprozeß gegen Parteigenossen verhandelt. Angeklagt waren die Genossen Einar Si und Hagen, beide Redakteure des Parteiblattes in Stavanger. Die Anklage lautete auf Hochverrat, weil die Angeklagten in ihrem Blatte Artikel über angeblich geheime militärische Verhältnisse veröffentlicht haben sollten. Die Verhandlungen endeten jedoch mit einem Freispruch beider Genossen. —

# Gomme und Verdun.

B. L. S. Großes Hauptquartier, den 5. August 1916. (Amtlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich bekannt wird, haben sich die gestern berichteten Kämpfe nördlich der Somme auf breiterer Front und gegen starke englische Kräfte abgespielt; sie dauerten zum Teile tagsüber noch an. Die im Abschnitt von nördlich Diviers bis zum Fourcaux-Wald vordringenden Engländer sind unter großen Verlusten für sie, an einzelnen Stellen nach hartnäckigem Nahkampf, zurückgewiesen. Neue Kämpfe sind heute bei Fozieres im Gange. Ein französischer Teilvortrag wurde nachmittags südlich von Marrepas abgeschlossen.

Im Aisne-Gebiet machte der Feind zahlreiche Patrouillenunternehmungen, die überall erfolglos blieben.

Rechts der Aisne wurden bei untern gestrigen Gegenangriffen im Abschnitt von Aisne 168 Gefangene von vier verschiedenen Divisionen eingebracht. In der Gegend des Werkes Thiaumont entwickelten sich von neuem erbitterte Kämpfe.

Im Somme-Gebiet wurden zwei feindliche Doppeldcker im Luftkampf abgeschossen.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Uebergangversuche der Russen über die Düna bei Dweten wurden vereitelt.

Die Zahl der bei Dubka-Mirnitsa eingebrachten Gefangenen ist auf 361 gestiegen.

Im Bereich nordwestlich von Salosje wurden mehrfache feindliche Angriffe abgewiesen; bei Rathsje über den Zerth vorgebrungene russische Abteilungen mußten einem Gegenstoß wieder weichen; bei Michjgora und Gzyropady hält sich der Gegner noch auf dem Südufer auf.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

In den erfolgreichen Karpathenkämpfen wurden bisher 325 Russen gefangenengenommen und zwei Geschütze erbeutet.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besondern Ereignisse.

## Oberste Seeresleitung.

Nur  
**Alte Ulrichstraße 14 u. 15**

befindet sich Magdeburgs weitaus größtes Kredithaus der Firma **S. Osswald**. In diesen beiden Häusern unterhalte ich in den vergrößerten Geschäftsräumen in 4 Etagen eine große Auswahl in kompletten Wohnzimmern, Schlafzimmern, Speisezimmern, Küchen, Einzelmöbeln und Postlewaren und verkaufe auch während der Kriegszeit zu den günstigsten Zahlungsbedingungen.

**Auf Kredit!**

# Möbel!

**Stube und Küche**

- 1 Seitenstühle
  - 1 Matratze
  - 1 Kleiderbügel
  - 1 Tisch, 4 Stühle
  - 1 Spiegel
  - 1 Küchenbüfel
  - 1 Küchenschiff
  - 2 Küchenschiffe
- Anzahlung**  
**15**  
 bis 25 Mark  
 Wochenrate 1.50 Mark

**2 Stuben und Küche**

- 2 Seitenstühle
  - 2 Matratzen
  - 1 Kleiderbügel
  - 1 Tisch, 4 Stühle
  - 1 Sofa, 1 Spiegel
  - 1 Spiegelbügel
  - 1 Küchenschiff
  - 2 Küchenschiffe
- Anzahlung**  
**25**  
 bis 35 Mark  
 Wochenrate 2.00 Mark

**2 Stuben und Küche**

- 2 Seitenstühle
  - 2 Matratzen
  - 1 Kleiderbügel
  - 1 Tisch, 4 Stühle
  - 1 Spiegel
  - 1 Küchenschiff
  - 2 Küchenschiffe
- Anzahlung**  
**40**  
 bis 50 Mark  
 Wochenrate 3.00 Mark

**2 Stuben und Küche**

- 2 hohe Seitenstühle
  - 2 Matratzen
  - 1 Kleiderbügel
  - 1 Tisch, 4 Stühle
  - 1 Spiegel
  - 1 Küchenschiff
  - 2 Küchenschiffe
- Anzahlung**  
**70**  
 bis 80 Mark  
 Wochenrate 1.00 bis 5.00 Mark

## Moderne Anzüge

für Herren und junge Herren, aus besten Stoffen in guter Ausführung und modernem Schnitt

Anzahlung 12, 15, 18, 20 und 25 Mark.

## Knaben- u. Kinder-Anzüge

Anzahlung 3, 5, 6 und 8 Mark.

## Bezugsscheine

Kaufpreis größtes Kredithaus in Magdeburg

# S. Osswald

Kredit- und Möbelhaus

**14 u. 15 Alte Ulrichstraße 14 u. 15**

**Eingang nur Nr. 14.**

**Kredit nach auswärt!**

**Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet!**

**Achten Sie genau auf meine Firma!**

# Elb-Kaufhaus

Inhaber: Otto Broetje

**Johannisberg- und Knochenhauerufer-Gäß**

## Mit Bezugsschein

verkaufe ich noch immer preiswert:

Herren-Barchenthemden prima Qualität	4.75	Mädchen-Barchenthemden	1.95
Herren-Barchenthemden leichtere Qualität	2.25	Matrohemden für Herren	3.50 bis 4.75
Herren-Hessenthemden gestreift	2.50	nur gute, erklaffige Fabrikate	
Damen-Barchenthemden gestreift	4.75	Einfachhemden in Matro	3.50 bis 6.00
Damen-Reformhemden	3.50	Poröse Matrohemden	3.50 4.75 5.50
Damen-Hemden schiel- und Vorderriß	4.75	Rehhemden für Herren und Damen	0.95 bis 1.25
Damen-Hemden reich mit Enderei	4.75 bis 5.75	Herren-Normalhemden	3.50 bis 6.00
		nur gute Qualitätsware	

**Kinderwäsche, Kinderschürzen** in weiß, schwarz und bunt noch sehr preiswert  
**Damen-Hauschürzen, Blusenschürzen, Sändelschürzen** — in großer Auswahl

**Kleidergingham** gute Qualität Meter 1.25 und 1.30  
**Blusenleinen** Meter 1.00  
**Baumwoll-Muffelin** Meter 0.50 und 0.60  
**Unterrockstoffe** Meter 1.00

Alle Stoffe bis 2 Meter dürfen ohne Bezugsschein abgegeben werden.

## Empfehle noch zu altem Preise:

Herren- und Knaben-Sweater in reiner Wolle, Halbwole und Baumwolle  
 Jagdwesten und Berufskleidung jeder Art.

Ebenfalls zu alten Preisen, doch ohne Bezugsschein:  
 Gardinen, Lebergardinen, Stores, Frieskanten, Rouleaufstoffe,  
 Quertanten, bunte Kaffeedecken und sämtliche Erstlingswäsche

Extra-Angebot in durchbrochenen Damenstrümpfen Paar 95 Pf.

Alle genannten Artikel liegen in den Schaufenstern zur Ansicht aus.

Bezugsscheine werden gern und ohne Mühe für die Kunden ausgestellt u. befördert.

### Pfand-Versteigerung

Donastr. 10. August.  
 Robert Böcker.

### Zeppiche

von 11 Mk. an  
 Jakobstraße 17, 1. Etg.

### Kaufhaus Franz Koch

**Pianos**  
**Fahrräder**  
 Leiterstr. 2

### Pfandversteigerung

Am Mittwoch, 9. August, nachm. 2 Uhr, von 1. Aug. bis 30. Sept. 1915 durch den vereideten Auktionsator Herrn Pieckenstein.

### Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse

vertilge zu billigen Preisen. Kosten. Deind. Spezialität. Kammerjäger Rich. Diederich, Stephansbr. 34, Magdeburg.

### Zigaretten

in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges zu Fabrikpreisen an Private 162 nur im Torweg Bonitas Zigaretten-Fabrik

### Die Stoffknappheit

# Umfärben

bedingt heute das von Stoffen, Blusen, alten Kleidern, Mänteln und von Herren-Garderoben. Portieren, Zeppiche, Möbelstoffe werden durch Umfärben wie neu, ohne daß sie darunter leiden. Aufträge führt schnell und gewissenhaft aus

## Färberei Leis

Große Diederichsstraße 86. — Telefon 1105. 537  
 Abholung und Zustellung kostenlos.

### Filialen und Annahmestellen:

Magdeburg: Kaiserstraße 11; Eingangsbaustraße 12; Hauptstraße 12; Hauptstraße 4; Johannstraße 15; Jakobstraße 39; Breitenweg 214.  
 Wittenberg: Große Diederichsstraße 229; Hauptstraße 17 und 19; Hauptstraße 6; Diederichsstraße 32; Hauptstraße 16; und in fast allen Städten der Provinz.

**Teppiche**  
 12, 22 und höher  
 in allen Farben  
 Verlangen und Zeichnungen  
 171

**1 Photo-Apparat**  
 6/9 cm N. 4.95 franko  
 und Apparat u. Zubehör  
 171

# Was der Krieg bringt.

## Die Mitgiftjäger nach dem Kriege.

Der bekannte französische Akademiker Eugen Brieux, der Autor der „Noten Robe“, beschäftigt sich mit sozialen Problemen, die sich nach dem Krieg ergeben werden. Er wirft im Pariser „Journal“ die Frage auf, ob die Mitgift der Frau nach dem Kriege nicht eine noch größere Rolle als bisher spielen wird und wie eine solche für Frankreich — dem kaiserlichen Lande der Mitgiftjäger — besonders entwürdigenden Folgeerscheinung des Krieges beizutreten zu steuern wäre. Er schreibt unter anderem:

„Die heiratswilligen Männer mit heilen Gliedmaßen werden sich nach dem Kriege entschieden in der Minderzahl befinden und nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage ihre Anforderungen höher schrauben. Werden sie mehr Tugenden oder mehr Goldstücke beanspruchen? Ich hörte, wie eine Mutter, die im Juni 1914 ihre Einwilligung gegeben hatte, daß ihr Sohn ein Mädchen mit einer nur bescheidenen Mitgift heiratete, diese Einwilligung aber unter der Begründung zurückzog: „Mein Sohn hat das Kriegskreuz und das Kreuz der Ehrenlegion. Er ist jetzt mehr wert.“

Schon einmal bin ich gegen die Mitgift zu Felde gezogen. Habe ich jetzt noch ein Recht dazu? Die Mütter und Töchter mögen die Frage entscheiden. Denn wie jedes Ding hat auch dies seine zwei Seiten. In England, in Amerika wird nicht auf die Mitgift der Braut geachtet, dem Anschein nach wenigstens nicht, denn selbstverständlich bringt die Tochter aus reichem Hause mehr in die Ehe als ein Mädchen aus den andern Ständen. Aber der Mann übernimmt doch die volle Verantwortung für die Führung des gemeinsamen Haushalts, rechnet nur mit seiner eignen Energie und Erwerbsfähigkeit. Und entschieden liegt mehr männliche Würde darin, daß er sich für imstande erklärt, Weib und Kinder zu ernähren. Bei den nicht zivilisierten Völkern kauft sich der Mann die Frau, bei den überzivilisierten Völkern kauft sich die Frau den Mann, in gesunden Volkerverbänden kauft keiner den andern, schließlich die Liebe allein die ehelichen Verbindungen. Wenn der Mann zartfühlend und ritterlich denkt, ist ihm die Mitgift peinlich. Wenn er aber das Gegenteil davon ist — wie ist da, wenn die Ansätze der Mitgift sich einbürgert, die Stellung der Frau, die keine besitzt! . . .

Der Honigmond dauert nicht ewig. Eines Tages schreibt es der brutale Gott in Zorne heraus: „Da ich dich ernähre, bist du von mir abhängig, meine Dienerin, meine Sklavin!“ und der gebildete Mann sagt daselbe auch ohne viel Worte mit seinen Mienen, seinen verheulten Andeutungen. Die Frau von früher nahm das geduldsam hin, die von heute nicht mehr. Wie fröhlich im Leben, so zeitig auch an häuslichen Herde das Geld herbeizuführen. Eine Klust tut sich überall da auf, wo nur der eine Teil Geld hat, nur der eine Teil erwirbt und der andre bloß angestimmt. Die trüben Vergleiche, die heimlich angestellten Berechnungen, die unedeln Vorwürfe verschwinden nur, wo Gleichheit auch in dieser Beziehung herrscht. Die Ansätze der Mitgift verleiht das Entschieden die Absaffung der Mitgift beiderseitig die Frau in der ehelichen Gemeinschaft. Wer weiß einen Ausweg? Liebe es sich wirklich durchsehen, daß sei-

nem Mädchen mehr eine Mitgift mitgegeben werden dürfte? Oder wie läßt sich verhindern, daß die an Zahl stark herabgeminderten heiratsfähigen Männer die ihnen günstige Konjunktur ausnützen und ihren Wert auf dem Heiratsmarkt aufschwellen lassen? „Mein Sohn ist jetzt mehr wert!“ Dieses eine Wort schließt eine Welt noch unausgesprochener Gedanken und Empfindungen ein. . . .

## Das große Glück.

Aufrechten Ganges, ohne Blutspur, ohne das geringste Zeichen der Verwundung — so erzählt das Pariser „Journal“ — kommt neulich ein Soldat zu dem mitten im Kompressionsgelegenen Verbandplatz. Ist er denn überhaupt verwundet? Der vielbeschäftigte Arzt wittert schon einen Simulanten. Aber nein, der Mann nimmt den Helm ab und deutet auf zwei kleine Löcherchen, eins auf der Stirn, das andre unten am Hinterkopf. Die Kugel war ihm durch den Schädel gegangen.

„Nicht wahr,“ triumphiert er, „das nenne ich Glück. Selb ein Glück zu haben, das soll mir mal einer nachmachen.“

„Ja, haben Sie denn gar keine Schmerzen?“ fragt erlaut und beunruhigt der Arzt.

„Absolut nicht. Sie sehen doch, ich bin ganz aufgeräumt. Kann auch ganz allein den Weg machen. Ach, solch ein Glück, solch ein Glück zu haben!“

Man bringt ihn trotzdem zu Bett. Am Abend hat er Fieber, aber noch im Delirium beglückwünscht er sich in einem fort: „Mein, solch ein Glück!“

Am nächsten Morgen war er tot. . . .

## Fahrbares Theater an der Front.

Viel Aufsehen erregt gegenwärtig in Paris das erste fahrbare Fronttheater, das vor seiner Abreise ins Kriegsgelände in der französischen Hauptstadt aufgestellt ist. Wie bei allen kämpfenden Truppen, sind auch bei den französischen Armeen Theater- und Kino-Vorstellungen hinter der Kampflinie eine der begehrtesten Zerstreuungen. Am besten durchgeführt und organisiert wurde dieses Kriegstheaterwesen im deutschen Kampfgebiet, und die Leistungen des deutschen Theaters in Lodz und in Warschau, des deutschen Schauspielers und der Oper in Lille und der zahlreichen vorfinden Theaterunternehmungen, die ständig das ganze Emporengebiet besetzen, sind bekannt.

Eine neue Einrichtung in technischem Sinne stellt das französische Kriegstheater insofern dar, als seine Mitglieder mit in der ersten Reihe die sie bestaunen, Sätze oder sonstige Räumlichkeiten beziehen, sondern insofern ihr eigenes Gebäude mit sich führen. Dieses transportable Feldtheater, das nach den Grundsätzen des Pariser Mälers Scott veranlagt wurde, besteht in der Hauptmasse aus einem mit einer Rückwand, zwei Seitenwänden und einer Holzdecke versehenen Rahmen, der vorne mit einem aufstellbaren großen Zelt, dem Zuschauerraum. Der Einfaßhalb: halber besteht die Szenendekoration nur in zwei Hintergründen, der eine ein Zimmer, der andre eine Landschaft darstellend. An dem Bühnenbau können kleine Holzkonstruktionen angeschlossen werden, die den Darstellern als Gerüst dienen. Das ganze Theater ist in ungefähr 15 Teile zerlegbar, die auf zwei Automobilen transportiert werden. —

## Die Musterung.

Im Pariser „Le Debut“ vom 18. Juli lesen wir: „Der Oberst, der den Vorstoß führt, ist ein rechtshänder Mann. O ja, aber er ist in erster Linie Oberst. Und das ist es, was zu merkwürdigen Resultaten führt.“

„Nun also, Herr Major,“ wendet er sich an den anwesenden Stabsarzt, „wollen Sie sich mal diesen Mann vornehmen?“

Etwas beschämt, die Ausstellung seiner mangelnden Reize vor so viel Goldstücken entziffern zu müssen, will der „Mann da“ seine Hände in die Hosentaaschen vergraben, erinnert sich aber noch im rechten Augenblick, daß sich das nicht schickt, und steht stramm mit einem Blide, der eine krampfhaft bewachte Würdigkeit ausdrückt.

Er wird beklopft und befühlt, worauf sich der Arzt dem Vorstehenden zuwendet: „Meiner Meinung nach, Herr Oberst.“

„Ihre Meinung kommt hier nicht in Betracht,“ unterbricht ihn der Oberst, „nur das Ergebnis der Untersuchung. Herr Major — er nicht zu einem andern Militärarzt herüber — darf ich Sie bitten, diesen Mann da zu untersuchen!“

Das Beklopfen und Befühlen wiederholt sich. Der nackte Mann merkt allmählich, wie ihm die Kälte hochsteigt, und hülflich in Ermangelung anderer Kleidungsstücke in seine Würde, die ihn nicht vor einer Erkältung zu schützen vermag.

„Ziehen Sie sich an,“ befiehlt ihm endlich der untersuchende Arzt.

„Fertig?“ fragt der Oberst. „Gut. Also?“

„Drei Monate Ruhe, Herr Oberst.“

„Und Sie, Herr Major?“ Er nickt wieder zu dem ersten Arzt herüber. „Sie wollten sich ja auch wohl ein Urteil erlauben.“

„Mindestens drei Monate Ruhe, Herr Oberst.“

Der Oberst versinkt in ein tiefes Brüten, als ob er ein Exempel mit mehreren Unbekannten zu lösen hätte.

„Schön,“ dekretiert er endlich. „Schreiben Sie, vierzehn Tage vom Dienst befreit.“

Allgemeine Beifügung. Der eine der Ärzte nimmt sich ein Herz. „Ich darf wohl darauf hinweisen, Herr Oberst, daß dieser Mann vor einem Jahr oder einjährig-jährig nicht wiederhergestellt ist, vielleicht nie wiederhergestellt werden kann. Er hat . . .“

„Ich frage Sie nicht, was er hat oder was er nicht hat,“ schneidet ihm der Oberst das Wort ab. „Hier hat nur der Vorstehende zu entscheiden. Die Ärzte haben lediglich ihr Gutachten abzugeben. Aber die Ärzte können sich täuschen. . . Dem Vorstehenden liegt es ob, ihre Irrtümer richtigzustellen. . .“

Damit wirft er einen bedeutungsvollen Blick auf die fünf Liken, die seinen Armel zieren, und gefügig nehmen sich die Ärzte einen andern „Mann da“ vor, der auch nicht besser abscheidet. . . .

## Verlustliste Nr. 597.

Von Truppendeuten, denen Truppen aus untern Verbreitungsbezirk angehörend, wenn die Liste aus: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 23, Infanterie-Regiment Nr. 66, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 72, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 201, Heberkammfähiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des 4. Armeekorps, 3. Landwehr-Infanterie-Bataillon des 4. Armeekorps, Ludwigsburg IV. 21., Feldartillerie-Regiment Nr. 4, Jägerartillerie-Regiment Nr. 4, Jägerartillerie-Bataillon Nr. 51, 1. Pionier-Bataillon Nr. 4, 2. Pionier-Bataillon Nr. 4, Minenwerfer-Kompanie Nr. 225 und Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 201. —

## Das Recht des Herzens.

Roman von Reinhold Dittmann.

(18. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die höchste Befürzung malte sich so deutlich auf Wellhansens Gesicht, daß er einen wirklich bemitleidenswerten Anblick darbot.

„Wie? Geisteskrank? Sie könnten also wirklich — mit einem andern —“

„Ich entschlicke mich dazu, wie gesagt, überaus ungern, aber ich kann nicht mehr warten, und es bleibt mir keine andre Wahl, als eine von den Anerbietungen anzunehmen, die mir bereits unter der Hand gemacht worden sind. Uebrigens hoffe ich, daß meine angenehmen persönlichen Beziehungen durch die Verwirklichung dieses Planes nicht die geringste Einbuße erleiden werden.“

Aber solche Hoffnungen schien dem Hausherrn durchaus keinen Ersatz zu bieten für den Verlust, von dem er sich bedroht sah. Er stand in großer Erregung auf, und nachdem er zweimal durchs Zimmer gegangen war, wandte er sich in fast stehendem Laufen an seinen Besucher.

„Sie dürfen mir das nicht antun, mein lieber junger Freund — nein, wahrhaftig. Sie dürfen nicht! Seit Wochen arbeite ich für nichts andres, als für unser großes Unternehmen, und jetzt, wo wir der Verwirklichung desselben so nahe sind, jetzt, wenn es unmöglich ist, den Abbruch sein, mir einfach den Stuhl vor die Tür zu setzen. Ich begreife Ihre Ungeduld ja sehr wohl und gebe auch zu, daß sie vollkommen berechtigt ist; aber wenn ich Ihnen nun fort verweigere, daß wir in wenig Tagen, daß wir schon übermorgen am Ziele sein werden, könnten Sie mir auch dann nicht das Freundesopfer bringen, Ihre Entscheidung noch um eine so geringe Frist zu vertagen?“

Paul Stetten legte den Kopf ein wenig zurück und blickte wie in angestrengtem Nachdenken den blauen Rauchwölkchen nach, die sich zur Decke emporträufelten.

„Das Opfer wäre wirklich ein sehr großes,“ meinte er endlich, „größer, als Sie es auch nur entfernt ahnen können.“

denn es haben ernste Dinge für mich auf dem Spiele. Nur seinen wirklichen Freunden pflegt man so außerordentliche Zugeständnisse zu machen. Unsere Bekanntschaft aber ist eine so kurze —“

„Henrich Wellhausen stellte sich schmerzlich gekränkt. „Wie? Sie könnten an meiner Freundschaft zweifeln?“ fiel er vorwurfsvoll ein. „Stellen Sie sie auf die Probe, und Sie werden bald erfahren, daß Sie keinen zuverlässigeren Freund haben als mich.“

„Auf die Probe — hm! Sie führen mich arg in Versuchung, Verehrtester! Wie nun, wenn ich zum Beispiel den Wunsch hegte, Sie außer zu meinem Teilschaber auch noch zu meinem Schwiegervater zu machen?“

Wellhausen schien nicht sonderlich überrastet; aber es klang trotz aller anheimelnden Herzlichkeit doch eine gewisse Verlegenheit aus seinen Worten, als er erwiderte: „Wenn das Ihr Ernst ist, so meine ich, wir würden über diesen Wunsch ebenso rasch zu einer Verständigung gelangen, wie über die Bedingungen unseres Vertrags. Ich wüßte nicht, wenn ich das Schicksal meines Kindes lieber anvertrauen sollte, als einem Manne von Ihren Fähigkeiten und Zukunftsaussichten. Aber das letzte Wort —“

„Hatte natürlich Fräulein Ilse selber zu sprechen,“ ergänzte Stetten gelassen. „Und Sie glauben vielleicht die Wahrnehmung gemacht zu haben, daß sie mir nicht besonders gewogen sei. Aber in dieser Hinsicht begehe ich keine Besorgnisse. Jede Frau ist zu gewinnen — jede! Man darf sich's nur nicht verdrießen lassen, ihre schwachen Seiten aufzuspüren.“

Der Hausherr lachte gezwungen. „Sehr gut! Sie haben eben noch die beneidenswerte Superiorität der glücklichen Jugend, die sich ihrer Kraft bewußt ist, und der alles gelingt, weil sie immer bereit ist, alles zu wagen. Offen gestanden, wäre es mir allerdings recht lieb, wenn Sie den kleinen Feldzug, der mit der Eroberung meiner Ilse endigen soll, ohne meine Mitwirkung führen wollten.“

„Natürlich! Ich brauche keinen Jurist und keinen Verbündeten! Die Erklärung Ihres stillen Einver-

ständnisses ist alles, was ich vorläufig von Ihnen zu erhalten wünsche. Alles andre ist ja durchaus nicht dringend. Weiß ich doch selber noch nicht, ob ich es auf eine regelrechte Belagerung ankommen lassen oder mit einem kühnen Handstreich mein Glück versuchen werde.“

Er zündete sich eine neue Zigarre an, und wenn Wellhausen überhaupt eine Empfindung für das Unididliche dieser sonderbaren Werbung hatte, so mußte er seinen Unwillen hinter dem Dienstleister, mit welchem er dem Gatte das Feuerzeug darbot, jedenfalls sehr gut zu verbergen.

„Erit nach einem längeren Schwelgen fragte er sich schließlich: „Und die Frist, um welche ich gebeten habe, Sie werden sie mir gewähren, nicht wahr?“

„Wenn es sich nur um einige Tage handelt — ja, obwohl ich damit wohlbeladung mehr tue, als ich vor mir selber verantworten kann. Aber es ist der letzte Aufschub, in dem ich einzuwilligen vermag.“

Martha kam zurück, um zu melden, daß Ilse von einem leichten Unwohlsein befallen worden sei und ihr Zerbleben zu entschuldigen bitte. Wellhausen wollte zornig auffahren; doch Stetten kam seiner Neugierung zuvor.

„Ich selbst hatte dem Fräulein vorhin den Rat gegeben, sich zurückzuziehen, weil mir ihr leidendes Aussehen aufgefallen war. Ich freue mich, daß Fräulein Ilse diesem wohlgemeinten Rats gefolgt ist, und ich hoffe, sie an einem der nächsten Tage völlig wiederhergestellt zu finden.“

Es war so wenig von Verdruß oder Kränkung in seinem Stimm, daß auch Wellhausens Unwille gegen seine Tochter dadurch notwendig entwaflnet werden mußte, und als sich Paul Stetten, der an die Abfahrtszeit des letzten Ringbahnzugs gebunden war, bald nachher in der lebenswürdigen und verbindlichsten Weise empfohlen hatte, da waren die Gedanken des Hausherrn offenbar von viel wichtigeren Dingen so ganz in Anspruch genommen, daß er Ilse unartiges Benehmen darüber völlig vergaß.

(Fortsetzung folgt.)

**Kleine Chronik.**

**Segelbootunglück auf der Ober.**

Bei ziemlich heftigem Hochwasser schlug ein Segelboot bei Fischergitz (Ober) hart. Überweiberge bei Jülichau um und die fünf Insassen ertranken sämtlich. Es waren Regierungsbaumeister Kuhlmann, Gymnasiallehrer Quarf mit ihren Frauen aus Jülichau und Dr. Komptow aus Oberweiberge. Von den fünf Leichen konnte bisher noch keine geborgen werden. Die Ertrunkenen waren zum Teil als Sommergäste in Oberweiberge während der Schulferien wohnhaft.

**Sturmwehler an der Ostseeküste.**

Bei dem Nordweststurm, der am Donnerstag an der Ostseeküste wütete, strandete bei Arkona der Postdampfer „Stadt Stralsund“. Die Mannschaft konnte gerettet werden, sie wurde nach Saknis gebracht. Außerdem sind noch zahlreiche andre Dampfer havariert. Auf dem Lande richtete der Sturm mehrfach großen Schaden an. Aus verschiedenen Orten wird gemeldet, daß Dächer von Häusern abgedeckt, Bäume entwurzelt und Schuppen umgeweht wurden.

**Schweres Unglück beim Baden.**

In Weitenhagen bei Stolpmünde hat sich, als Folge des Sturmwehlers, ein schweres Badeunglück ereignet. Die Familie des Pastors Köpfe befand sich im Weitenhagen beim Baden am Strande. Die See ging infolge des Sturmes hoch und deshalb verließ die Frau mit dem jüngsten Kinde sehr bald das Wasser. Der Pastor, sein 12jähriger Sohn und das Kinderfräulein, ein Fräulein Chemnitz, tummelten sich aber noch wenige Meter vom Strande, in den Wellen. Riesel wurden alle drei von einer Sturzwelle fortgerissen und kamen nicht mehr zum Vorschein. Es wurden sofort Rettungsversuche unternommen, aber ohne Erfolg. Nach einer halben Stunde gab das Meer die Leichen des Pastors und des Mädchens wieder; die Leiche des Knaben konnte noch nicht geborgen werden.

**Zehn Menschen verbrannt.**

Beim Besitzer Kijewski in Orzepowo bei Puck entbrach im Wohnhaus rasche Feuer. Da die Türen von außen verriegelt waren, verbrannten die Mutter und die Frau des Besizers, sechs Kinder und zwei Mägde. Der Besitzer und die Anichte, die in der Scheune schliefen, wurden gerettet.

**Wettervorhersage.**

Donnerstag, 6. August: Zunächst heiter, trocken, windlos.

**Vereins-Kalender.**

Arbeiter-Zamariterkolonne, Abt. Magdeburg und Groß-Otterleben. Montag den 7. August Vortrag und Übungsabend bei Holy, Tischlergasse 10.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über, - unter Null.		Fahrschiffe	
Elbe.			
Vardubitz	3. August - 0,50	4. August - 0,58	- 0,01
Brandeis	+ 0,05	-	-
Wolm	+ 0,46	+ 0,44	0,02
Keilmühl	- 0,20	- 0,25	0,05
Keilmühl	-	-	-
Wüsteg	- 1,33	- 1,41	0,08
Wüsteg	- 0,85	+ 0,72	0,13
Wüsteg	+ 2,09	+ 1,97	0,12
Wüsteg	+ 1,38	+ 1,24	0,14
Wüsteg	+ 1,63	+ 1,53	0,10
Wüsteg	+ 1,14	+ 1,33	0,11
Wüsteg	+ 1,28	+ 1,22	0,06
Wüsteg	+ 1,98	+ 1,90	0,08
Wüsteg	+ 1,74	+ 1,68	0,06
Wüsteg	+ 1,98	+ 1,91	0,07
Wüsteg	+ 1,20	-	-
Wüsteg	+ 1,07	+ 1,08	0,04
Wüsteg	+ 1,08	+ 1,06	0,02
Wüsteg	+ 1,26	+ 1,22	0,04

**Standesamtliche Nachrichten.**

Magdeburg, 4. August. Todesfälle: Oberpostsekretär a. D. Wilhelm Thiede, 69 J. 6 M. 21 T. Generalagent Edwin Hoffmann, 60 J. 11 M. 29 T. Kaufmann Friedrich Hennebo, 59 J. 10 M. 1 T.

Zudenburg, 4. August. Todesfälle: Kanonier Arbeiter Emil Schmidt, 27 J. 9 M. 5 T. Kanonier Fabrikarbeiter Willi Schwarzfeld, 22 J. 3 M. 2 T. Schüler Rudolf Neumann, 18 J. 2 M. 20 T. Bildhauer Karl Heide, 6 J. 11 M. 25 T. Kanonier Detlev Karl Heide, 22 J. 6 M. 21 T.

Helmstedt, 4. August. Todesfälle: Unteroffizier der 1. Grenadierkompanie des Landwehr-Infanterie-Regiments Saargemünd (ab 6. Bildhauer Karl Heide, 39 J. Witwe des Apothekenbesizers Konrad Heide, August geb. Hirschberg, 76 J. Ehefrau des Arbeiters Richard Wippert, Alwine geb. Hagebarth, 55 J. Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 27 Bader Karl Spüherlein, 28 J. Maschinist im Infanterie-Regiment Nr. 79 Monteur Paul Spangenberg, 24 J.

**Briefkasten.**

Die Post läßt keine Bedenken, das müßte man sich denken können. Ihre Expedition und auch ihre Redaktion erhalten aber täglich noch Postsendungen, die nach alten Postvorschriften frankiert sind. Es ist hoch in der Zeitung, daß vom 1. August 1916 an das Porto erhoben ist, also muß man jetzt schon mehr aufpassen.

Ab. Warum anonym? Der „Rufschrei“ würde eine bessere Wirkung haben, wenn er in schlichter Prosa geschrieben wäre. Wir werden auf die Sache zurückkommen.

E. S. Wir werden da schwerlich etwas ändern können. Wer sich soll es werden.

**Medizinischer Sonntagsdienst.**

Jeder Arzt besucht auch am Sonntag Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, so wird am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Dr. Silberstein, Johannstraße 8, Telefon 5149.  
Wilhelmstadt: Dr. Goerike, Gr. Diesdorfer Straße 29, Telefon 3317.  
Zudenburg: Dr. Mohr, Halberstädter Str. 118a, Tel. 347.

**Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.**

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und helfen in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:  
Hof-Apothek, Breiter Weg 158, Storch-Apothek, Neustadt, Bruckstraße 3.  
Stern-Apothek, Tauengienstr. 4, Alte Zudenburg Apotheke, Friedländer Straße 58.  
Lelling-Apothek, Kündstraße 39, Flora-Apothek, Lüneburger Str. 1, Unter-Apothek, Friedrichstraße.  
Kosjen-Apothek, Coquiststraße 8.  
Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Apotheke in Friedrichstraße versieht allnächtlich Nachtdienst.

**Bringt euer Gold zu den Goldankaufsstellen!**



Trustfrei

# „Unsere Marine“-Zigarette

2 1/2 Pfg. einschließlich Kriegsaufschlag

## Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft, Zigarettenfabrik, Dresden-A.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Erschlafenen jagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unsern besten Dank. Besondere Dank dem Prediger Dr. Köpflin für die tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe sowie dem Arbeiter-Sängerchor Magdeburg.

Magdeburg-N., den 5. August 1916.

Witwe Dorothee Eisfeld geb. Günther und Kinder.

Am Donnerstag erhielten wir die tief erschütternde Nachricht, daß mein hoffnungsvoller Sohn und meine einzige Stütze, unser guter Bruder, Neffe, Schwager u. Bräutigam, der Ersatzreservist

**Franz Pasedag**

im blühenden Alter von 24 Jahren am 19. Juli den Heldentod erlitten hat.

In tiefem Schmerz zeigen dies an

Witwe Pasedag und Geschwister Frieda Krickau als Braut.

**Arbeitsmarkt**

**Zücht. Autogenschweisser**  
für alle Maschinen sofort gesucht.  
Sachsenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei  
Hilfsstraße 10, Magdeburg  
Abt. Maschinenbau, Hohenstraße 7.

**Erd- und Bauarbeiter**  
sofort gesucht.  
Karl Löhner & Co.  
Züllichau, 3925

**Steinleger und Erdarbeiter**  
werden sofort gesucht.  
Blume & König, Fuchsberg.

**Stufter**  
für alle Maschinen  
sofort gesucht.  
Chr. Statzer, Schmiedestraße  
Zudenburg 9.

**jung. kräft. Mädchen**  
für alle Maschinen  
sofort gesucht.  
Hilfsstraße 10, Magdeburg  
Abt. Maschinenbau, Hohenstraße 7.

**Tüchtiger Kutscher**  
sofort gesucht.  
Emil Lewy, Kabinstr. 1

**Gesucht zum sofortigen Eintritt:**  
Zweifelhafte  
Obermonteure  
und Schmiede

**Ein Schmiedegeselle**  
sofort gesucht. H. Hille-  
brecht, Süderstr. 103, 3938

**Verloren**  
auf dem Wochenmarkt hiesig,  
silbernes Medaillon mit der  
Jahreszahl 1914, innen 4 Gold-  
silberne Buchstaben. Gegen Belohnung ab-  
zugeben Fährwallstraße 18, 1.

**Dankfagung.**  
Zurückgeführt vom Grabe meines  
lieben Vaters und meines guten  
Bruders

**Gustav Jahn**

zeigen wir allen Freunden, Ver-  
wandten und Bekannten sowie  
meinen verehrten Kollegen von der  
Stamma-Kasse unsern besten Dank.  
Besondere Dank Herrn Pastor  
Germann für die tröstlichen  
Worte in der Kapelle sowie am  
Grabe.

Die trauernden Hinter-  
bliebenen.

**Geht zum sofortigen Eintritt:**  
Zweifelhafte  
Obermonteure  
und Schmiede

**Erdarbeiter**  
für alle Maschinen  
sofort gesucht.  
F. Besecke,  
Zudenburg 11, Hohenstraße 7.

**Steindruck-  
Anlegerin**  
für alle Maschinen  
sofort gesucht.  
Gebr. Walter,  
Magdeburg-N., Kabinstr. 4.

**Tüchtige Maurer**  
für alle Maschinen  
sofort gesucht.  
Hilfsstraße 10, Magdeburg  
Abt. Maschinenbau, Hohenstraße 7.

**Walter Schüring, Kraitweg Zudenburg.**

**Tüchtige  
Montageschlosser u. Schmiede**  
sofort gesucht. In mehr  
städtisches Gaswerk, Kögitzer Straße 20  
Magdeburg

**Tüchtige  
Montageschlosser u. Schmiede**  
sofort gesucht. In mehr  
städtisches Gaswerk, Kögitzer Straße 20  
Magdeburg

**G. Fleischhauer**  
Magdeburg  
Königsstraße Nr. 64.

**Geht zum sofortigen Eintritt:**  
Zweifelhafte  
Obermonteure  
und Schmiede

**Erdarbeiter**  
für alle Maschinen  
sofort gesucht.  
F. Besecke,  
Zudenburg 11, Hohenstraße 7.

**Steindruck-  
Anlegerin**  
für alle Maschinen  
sofort gesucht.  
Gebr. Walter,  
Magdeburg-N., Kabinstr. 4.

**Deutscher  
Metallarbeiterverband  
Verwaltung Magdeburg.**

**Nachruf.**  
Am 1. August starb unser  
Mitglied, der Arbeiter

**Karl Schmiedewind**  
am Herzschlag. 251  
Seine feinen Andenken!  
Die Beerdigung hat schon  
stattgefunden.  
Die Verwaltung.

Am 20. Juli fiel in reiner Pflichterfüllung  
unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder,  
Schwager, Neffe, Onkel, Cousin und Bräutigam

**Otto Specht**

Ersatzreservist im Infanterie-Regiment Nr. 27,  
2. Kompanie, im Alter von 30 Jahren.  
Burg, den 5. August 1916.

In tiefem Schmerz

Otto Specht und Frau nebst Geschwistern  
und Angehörigen  
Anna Kohlthase als Braut.

**Turnerschaft Magdeburg (A.-T.)  
Abteilung Buckau.**

Als sechstes Opfer des mörderischen Völker-  
ringens fiel am 23. Juli durch Granatsplitter  
unser langjähriger treuer Turngenosse, der  
Musketier

**Ernst Michaelis gen. Hartwig**

Sein ruhiges und bescheidenes Wesen  
sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Der Vorstand.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 183.

Magdeburg, Sonntag den 6. August 1916.

27. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 5. August 1916.

### Das verhezte Obst.

Ein Volkslied aus dem Kriegsjahr 1916.

Weißt du, wieviel Beeren stehen  
Rot und blau am Malvesbaum?  
Weißt du, wieviel Weiblein gehen  
Küßchen zwischen Busch und Baum?  
Drüben steht ein Mann und zählt,  
Daß ihm auch nicht eines fehlt —  
Aber schon gibt's keine mehr.

Weißt du, wieviel Zwetschgen wachsen  
Auf den Bäumen längs dem Rhein  
Und vom Bodensee bis Sachsen?  
Millarden mügen's sein.  
Und damit kein Stück verderbe,  
Zählt der gute Mann die Körbe —  
Aber schon gibt's keine mehr.

Weißt du, wieviel Äpfel reifen  
In der Glut des Sonnenlichts?  
Streck die Hand aus, sie zu greifen,  
Und du greiffst ins leere Nichts.  
Zähl du nur mit Zählrechner  
Äpfel heut', wie gestern kirchen —  
Ach! Schon längst gibt's keine mehr.

Dies Geheimnis aufzudecken,  
Der sich dessen roh erfreht,  
Stirbt vor Freude oder Schrecken;  
Denn die Götter sind gerecht.  
Jüngling, denk ans Bild zu Sals!  
Such zu seh'n nicht, was nicht da is  
Aber frag auch nicht, warum!

Edgar Steiger (im Simpl.)

### Zur Regelung des Lebensmittelverkaufs.

Der Magistrat schreibt uns:

In der Presse werden Klagen der Bevölkerung wieder gegeben, daß der Einkauf von Fleisch, Fett, Butter, Margarine, Eiern dadurch erschwert werde, daß das Publikum an verschiedenen Stellen umherlaufen müsse, um festzustellen, welche Nummern an der Reihe sind. Dies ist irrtümlich. Was zunächst das Fleisch anlangt, so ist hier, wo die Stadt die gesamte zum Verbrauch kommende Ware in der Hand hat, die Gruppen einteilung der Käufer eine feste. Es wechseln nur die Tage, an welchen die Gruppen ihr Fleisch abholen haben, in regelmäßiger Folge, so daß der Käufer sich nur einmal zu merken braucht, zu welcher Gruppe er gehört. Da im übrigen die Verkaufsstellen der einzelnen Gruppen an jedem Fleischladen zu erkennen sind, liegt eine Schwierigkeit überhaupt nicht vor. Wir werden jedoch veranlassen, daß aus der Presse regelmäßig von dem Wochenverkaufsplan Nachricht gegeben wird.

Bezüglich der Butter, Margarine und Eier muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß hier eine zentrale Heiligung der Kundennummer, wie sie beim Fleisch erfolgen kann, nicht angängig ist, da einmal nur ein Teil der Ware durch die Kommission verteilt wird, und zweitens die Ware in ganz unregelmäßigen Zwischenräumen besorgt und normalerweise in der heißen Jahreszeit sofort verkauft werden muß. Aber auch hier hat ein jeder nur an einer einzigen Stelle nachzugehen, nämlich bei seiner Butterverkauferstelle. Aber auch für Eier ist Anweisung gegeben, daß diejenigen Butterverkauferstellen, welche selbst Eier verkaufen, für ihre Kunden durch Anschlag bekanntgeben, wann und wo die Eier zu kaufen sind. Allerdings ist diese Anweisung in den ersten Tagen nicht überall befolgt worden, weil die amtlichen Eierverkauferstellen nicht überall rechtzeitig, wie dies vorgeschrieben war, ihre Anschläge den Butterverkauferstellen mitgegeben haben. Wir lassen jedoch jetzt die Sache durch besondere Kontrollteams überwinden.

Im übrigen hat der Magistrat, um weitere Erleichterungen zu schaffen, zunächst verständliche den amtlichen Butterverkauferstellen gestattet, Butter und Margarine an sämtlichen Tagen zu verkaufen und denjenigen Kunden, welche an dem Tage, an welchem ihre Nummer an der Reihe war, die Waren nicht eingekauft haben, noch am nächsten Werktag die ihnen zustehende Menge abzuholen. Nur Eier ist bereits von vornherein angeordnet, daß die Einkaufs- und Kundennummern immer für zwei aufeinanderfolgende Tage bestimmt sind.

### — Hände weg! —

Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß der dritte jedesmal lachen darf, wenn zwei sich zanken. Das gilt auch im politischen Leben, und es nimmt uns durchaus nicht wunder, daß die politischen Gegner der Sozialdemokratie ihre heile Freude an den Auseinandersetzungen haben, die jetzt unsere Partei erschüttern. Der Magdeburger „Mitteldeutsche Kurier“, der ein „liberales Arbeiterblatt“ sein will, sucht seine an sich begriffliche Freude noch durch den Versuch zu vermehren, die Differenzen in unserer Partei auszudehnen und kräftig zu sähen. Er stützt zu diesem Zwecke angebliche Informationen und Zuschriften aus sozialdemokratischen Kreisen auf, die einen Teil der Magdeburger Parteivertrauensleute über den Scheiterns leben, einen andern Teil als Streber, Diktatoren und dergleichen kritisieren. Der Zweck dieser Veröffentlichungen ist klar: man will zu allem Übrigen auch noch persönliche Differenzen und das Mißtrauen führender Genossen gegeneinander hervorzurufen, um dann an diesem Stande das eigene Süppchen zu kochen. Da gilt aber das Wort: Hände weg! Wir sind in Magdeburg mit untern Differenzen immer noch selber fertig geworden und brauchen deshalb die Entmischung der andern Parteien um so weniger, als der „Burgfriede“ uns ja hindert, ihrem Lob oder Tadel so deutlich zu antworten, wie es jeweilig nötig wäre. Die Magdeburger Sozialdemokratie hat sich früher durch die heftigen Angriffe ihrer Gegner nicht beirren lassen, sie wird auch selbstbewußt jeden Versuch ablehnen, sie auseinanderzubringen.

— Eine Richtigeilung. — Wir erhalten folgende Zuschrift: „Die Behauptung in Nr. 170 der „Volksstimme“ vom 22. Juli 1916 über Neuorientierung bei der Eisenbahn die künftige Eisenbahndirektion Magdeburg habe im Amtssitz den Ortsgruppen der Eisenbahnerverbände jede Erörterung von Ernährungsfragen in den Versammlungen verboten, ist unrichtig.“ — Wir hatten die betreffende Notiz der Berliner Presse entnommen.

— Sozialdemokratischer Fein. Um Zirkelner zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß der morgen nachmittag 3 Uhr im Freilicht-Theater stattfindenden Vorstellung auch Einladungskarten beim Theater zu haben sind. Die Eintrittskarten haben auf allen Rängen Gültigkeit. Es sind nur als 1000 Sitzplätze vorhanden, so daß jeder Besucher einen Sitzplatz bekommen dürfte. Von jedem Platz aus sind die Vorgänge auf der Bühne gut zu verfolgen. Während des Spieles kann kein Zutritt erfolgen. Es wird Punkt 3 Uhr angefangen. — Auf die außerordentliche Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, die Montag den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Diamantbräu“, Berliner Straße Nr. 14, stattfindet, machen wir noch einmal besonders aufmerksam. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte über den Bericht der Preßkommission. Das Mitgliedsbuch ist zur Legitimation vorzulegen.

— Zum Jugendtag in Moeburg. Am 13. August findet hier für die arbeitende Jugend des Regierungsbezirks Magdeburg und des Herzogtums Anhalt ein Jugendtag statt. Der Jugendtag wird seinen Abschluß finden in einer Jugendfeier im Ficus Blumenfeld. Beginn der Feierabend 6 Uhr. Mitwirken werden die vereinigten Magdeburger Weiterfänger und die Arbeiterjugend. Die Jugend wird auch Vieder, Rezitationen und Reigen spiele ihre Gäste zu erregen suchen. An den Reigen werden sich nicht nur Jugendliche beteiligen, die der Schule entwachsen sind, sondern auch Kinder wollen so frohe Lebendigkeit mitwirken lassen. Erwünscht ist, daß die ältere Arbeiterschaft durch guten Besuch der Jugendfeier ihr Interesse an der Arbeiterjugendbewegung bekundet. Die Stunden, die sie bei der Jugenderlebt, werden aus unfern freudlosen Tagen als eine sonnig helle Erhebung herausklingen. Die Feitrede hält Reichstagsabgeordneter Landsberg. Programme sind zu haben in der Buchhandlung Westime und in der Arbeiter-Zentralbibliothek, Georgenplatz 10. Preis des Programms 20 Pfg.

— Der Verkauf von Web-Wirk- und Strickwaren nach der Bundesratsverordnung ist hier in Magdeburg in einer Weise geregelt, die Anerkennung gefunden hat. Die hier getroffene Einrichtung, mit den Bezugscheinern gleich das Formular eines Fragebogens zu verbinden und damit die für das Publikum sonst notwendige, außerordentlich lästige persönliche Beratung nach jedem Antrag zu vermeiden, wird allgemein als eine glückliche Lösung empfunden. Der einzige Punkt, der hin und wieder als hindernd empfunden wird, ist die auf dem Bezugschein befindliche Frage nach dem Alter des Käufers. Es wird daher ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diese Frage nur zu beantworten ist, sofern es sich um den Kauf für Kinder handelt. Bei Veronen über 18 Jahren genügt die einfache Bezeichnung „erwachsen“. Maßschneider und Schneider, die zu weichen des Wiederverkaufs Einkäufe machen, sind als Wiederverkäufer anzusehen und brauchen deshalb beim Einkauf keinen Bezugschein auszufüllen. Sie müssen dagegen beim Verkauf ihrer Ware wieder die Ausfüllung von Bezugscheinern besorgen. Das königliche Bekleidungsamt hat eine Bitte über alle bezugscheinliche Ware hergestellt, die von jedem Interessenten, insbesondere in jedem Verkäufer, auf dem Bekleidungsamt abgeholt werden kann.

— Roggenmehlskurven. Der Magistrat hat auch in diesem Monat wieder die dortige Reklamation für die Bevölkerung freigegeben, um den Hausfrauen die Anstandsfrage zu erleichtern. Diese Erleichterung der Märrange sollte dazu dienen, ein viel zu wenig beachtetes Moment, die Roggenmehlsuppe, in allen Haushaltungen anders aber bei den Kindern, wieder zur Einführung zu bringen.

— Volkstümliche Vorstellungen. In den Wintern 1914/15 und 1915/16 haben mit Unterstützung des Kuratoriums keine volkstümlichen Vorstellungen stattgefunden. Der Magistrat beschäftigt auch im kommenden Winter von der Veranstaltung derartiger Vorstellungen Abstand zu nehmen. Da sich aber des wünschenswerten Philosophenverein erboten hat, auf seine Kosten eine Anzahl Vorzüge von seinen Mitgliedern und anderen Herren halten zu lassen, wird der Magistrat, unter Vermittlung der vom genannten Verein erbetenen Unterstützung, das Angebot annehmen. Diese Unterstützung ist höchsten 1. in der unentgeltlichen Hergebe einer Aula, 2. über einmaligen Gewährung eines Zuschusses von 500 Mark aus den in der volkstümlichen Vorstellungen zur Verfügung stehenden Mitteln. Die so veranstalteten Vorstellungen werden wie in früheren Jahren ebenfalls unentgeltlich sein.

— Kaninchenzucht in der Gule. Zur Erziehung der Fleischzucht haben einige Städte Kaninchenhaltungen eingerichtet oder an Besten erwerbliche Unternehmung gewährt. In Magdeburg wurden ebenfalls vier Kaninchenhaltungen geschaffen. Im Bezirk Boien sucht man in anderer Weise die Kaninchenzucht zu fördern: man macht dem Gesamtvereins die Zucht der Kaninchen aus. Während in Gule aber die Kaninchenzucht mit Kaninchen Züchtern an die Ställe verteilt, arbeiten in den die städtische Schutzverwaltung und Landwirtschaftskammer Hand in Hand, ebenso in andern kleinen Städten. Unter leicht ersichtlichen Bedingungen werden hauptsächlich junge, aber auch ältere Kaninchen a Schüler und Schülerinnen verkauft und so wird die Kaninchenzucht in viele Haushaltungen getragen. Der Schüler selbst ist ein Drittel des Preises. Das Kaninchen gebort ihm, jedoch mit der Verpflichtung, die Kaninchenhaltung während des Knappes nur mit Erlaubnis des Klassenlehrers, wenn zwingende Gründe vorliegen, gänzlich abzuschaffen. Es ist mit dieser jungen Sache ein gutes manigfaltiges Werk gezeigelt. Nicht die Veranschaulichung allein ist wichtig, die Liebe zum Tiere, zur Natur und gewacht.

— Verhaftet wurde ein Fleckerhahn von hier wegen Belehren an einem Hunde, welches in der Nacht zum 2. v. M. von der Weide in Langenfelde geschah und von dem, trotzdem er dessen Herkunft kannte, anderweitig verkauft, aber nicht bezahlt war.

— Geschlohen wurden am 2. v. M. aus einem Umkleideraum einer Badeanstalt auf der Elbe ein weibliches Herrenreinemonteur; in der Nacht zum 4. v. M. aus einem Schließfen in der Himmelstreichstraße ein Kugeltaster mit 24 Silberren Ruten, 4 Stahl-Infermentoradren und 4 Kugeltaster mit Glasgug; 3 einer Kugel in der Siederstorkstraße 4 Herrenren. 6 bis 12 Zentner breit und 5 bis 11,50 Meter lang; aus einem Schließfenraum in der Anstaltstraße mehrere goldene und silberne Schmuckgegenstände, darunter zwei goldene Dauringe, ferner verschiedene Wachen Hülfenrennen etwa 30 Bund Kaffee, mehrere Dosen Niko und Cognac sowie Alkohol in Fädel; aus einer an der Elbendörfer Gasse gelegenen Wespargel; 1 Kugel; vormitzags aus einer unterirdischen Wohnung der Theaterstraße eine blaues Kleid eine bunte Schürze; und ein ihr schwarze Strümpfe; aus einem Umkleideraum einer Badeanstalt auf der Elbe 2 Paar Lurmfische, ein Badewasser ein Geldschloßchen und ein Badefahrte.

— Tot aufgefunden. In der Nacht zum Sonnabend wurde der Eisenbahnschaffner Wilhelm N. in seinem in der Nähe der Siederstorkstraße befindlichen Gärtchen tot aufgefunden. Alle Umstände lassen darauf schließen, daß der schon längere Zeit lebende N. einem Herzschlag erlegen ist.

## Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Im Victoria-Theater fand Paul Westermeyer bei seinem zweiten Gastspiel als Intendant Freier Herr in Schmiebens Lustspiel Mein erlauchter Ahnherr Gelegenheit, seine Spezialität, die charakteristischen Merkmale hochrangiger Angehöriger gewisser Gesellschaftsklassen einem dieser Kunst zugewandten Publikum vorzuführen. Man versicherte den Gast schon bei seinem Auftreten seiner Zuneigung und ließ ihn verdienstermaßen von Akt zu Akt in seiner Wertschätzung hörbar steigen. Daß die übrigen Darsteller an dem reichen Verfall begründeten Anteil hatten, sei der Vollständigkeit halber erwähnt. Die Sondererfolge knüpften sich auch an diesem Abend an die bekannten Namen des Victoria-Theaters.

Freilichttheater. Ein Lustspiel Das Märchen vom Heiligenwald erheiterte am Freitag abend das Freilichtpublikum. Die Handlung spielt in einem deutschen Wald, so lautete der Regiebericht, vom Morgen bis zum Mittag des nächsten Hochsonnertags. Es hupen aber keine Korbbe und keine Gerhart Hauptmannsche Waldschraffts herum, sondern auch keine Nadelmänner auf und hüpfen Elfen herbei. Sondern ein recht buntes Touristenbölchchen ergoß sich in fröhlicher Stimmung in des alten pensionierten Försters abgelegener Sommerfrische, edl zusammen, stellt sich vor oder auch nicht, ärgert sich und freut sich übereinander, und, was die Hauptsache ist, weiß nicht, mer der andre sei, und kommt dabei in den schönsten Verdacht. Denn es wird gemunkelt, der zur Thronfolge berufene Fürst, der als Gelehrter zwar einen angezweifelten Ruf habe, aber sonst ein ganz passabler Herr sei, sei im Lande. Natürlich wird der Falsche für den Richtigen gehalten, und so gibt's allerlei Verwechslungen, für die das Publikum immer dankbar ist. Und auch der Schauspieler, denn solche Rollen sind ergiebiger. Galm und Sander haben auch eine Tendenz in ihrem Lustspiel, sogar eine ernste. Sie verteidigen die böstlichen Rechte des Fürstenhauses gegen die sich erweiternden kommerziellen Grundlagen des Volkes von einer Generation zur andern. Dieses schriftstellerische Ziel im Rahmen eines Lustspiels ist zwar ein sehr hohes, aber ziemlich undankbares, denn der Lustspielman, und der ist hier wirklich vorhanden, läßt eine ernst zu nehmende Betrachtung nicht zu, daher auch diese Szenen, so gut sie von Trude Landar und Emil Janion dargestellt wurden, innerlich nicht befriedigen konnten. Aber sonst war alles gesund, was da herumtrabte: ein paar fahrende Gesellen, Schauspieler ihres Zeichens, ein Kandidat der Juris und Cameralia im Anzuge des Waldarbeiters, der Förster und sein Haushalter und zwei Landbrieffräger, einer sogar weiblichen Geschlechts, aber diesen Fahrangas. Paul Förster führte die Regie, er schuf ein kleines, grünes Idyll, dem man glauben konnte, und gab ihm angemessene Bewegung und Belebung durch seine Darsteller, die seine Aufnahme den Lustspielern fanden. Sie dürfen also nach dem Zettel genannt werden: Trude Landar als kluge Prinzessin Charlotte, Elisabeth Lenberg als Hofdame, Hermann Nissen als abdunder Fürst, Ludwig Christ und Paul Förster als vom Theatervater losgelöste, ungeliebte Mimen, Hans Schweißler als Kandidat, Hans Lützenkirchen und Rene Lazareth als Förster und Todter, und Theresie Koffegg und Max Gerhardt als Landbrieffräger. Trotz der „Hochsommer“-Temperatur im Stück und auf der Bühne fand das Publikum doch viel Gelegenheit, seinen Beifall deutlich zum Ausdruck zu bringen, so daß sich das Märchen wohl noch öfter zur Wahrscheinlichkeit durchsetzen wird. Die sehr lebendige Darstellung allein verdient es.

### Mitteilungen der Direktionen.

Victoria-Theater. Paul Westermeyer konnte für ein nochmaliges Gastspiel am Sonntag als Strecken in „Der Salonkrieger“ gewonnen werden u. wird diese Tatsache von seinen Freunden u. Verehrern freudig begrüßt werden.

Freilicht-Theater Zalsäule. Montag den 7. August, abends 7 Uhr: Der Widerpenigen Jähmung. Lustspiel in 4 Akten von Wilhelm Hauff. — Dienstag den 8. August, abends 7 Uhr: Das Märchen vom Heiligenwald. Lustspiel in 3 Akten von Alfred Galm und Robert Sander. — Mittwoch den 9. August, abends 7 Uhr: Die verfluchte Glocke. Ein deutsches Märchenballet von Gerhart Hauptmann. — Donnerstag den 10. August, abends 7 Uhr: Hans Sachs-Spiele. Bearbeitet von Karl Demmer. Die Kunde des Verliehten. Ein Schäferspiel in Versen und 1 Akt von W. v. Goethe. — Freitag den 11. August, abends 7 Uhr: Das Märchen vom Heiligenwald. — Sonnabend den 12. August, abends 7 Uhr: Jagdgenie. Ein Schauspiel von W. v. Goethe.

Wochenpielplan des Victoria-Theaters. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen „Der Salonkrieger“; abends 8 1/2 Uhr nachmittags, aber bekanntestes Schicksal Paul Westermeyer „Der Salonkrieger“; Montag „Mensch“; Dienstag „Die Szenen der Gesellschaft“; Mittwoch 5. literarischer Abend, Benefiz Ulrich Henry „Stein unter Steinen“; Donnerstag „Mein erlauchter Ahnherr“; Freitag unbestimmt; Sonnabend zum ersten Male „Eifel Bernhard“.

Wilhelm-Theater. (Wochenpielplan.) Sonntag Eröffnungs-Vorstellung „Griqui“, Montag bis Freitag „Griqui“, Sonnabend „Der Kodelsigeuner“, Sonntag nachm. „Griqui“, abends „Der Kodelsigeuner“.

Zentraltheater. „Bruder Straubinger“ wird am Sonntag sowohl nachmittags wie abends gegeben. Beginn 8 1/2 Uhr bzw. 8 Uhr.

Zirkus Krone. Trotz des tiefsten Bekuchs kann die Direktion ihr Magdeburger Gastspiel nicht verlängern und wählt dieses nur noch wenige Tage, da mit der Behörde der Stadt Hannover derartige Vorstellungen eingezogen worden sind, die einen Ausschub des Hannover-Gastspiels nicht ermöglichen. Am Sonntag findet die Besichtigung des zoologischen Tierparks wieder von 10 bis 3 Uhr statt. In der Zwischenzeit werden hochinteressante Raubtierproben abgehalten.

Städtische Konzerte. Im nächsten Winter werden die Theaterkonzerte mit dem städtischen Orchester in der üblichen vornehmen Weise stattfinden. Sie werden von dem städtischen Kammerchor Dr. Noll geleitet werden. In den einzelnen Sinfonie-Konzerten — es sind wieder acht — werden außer den reinen Orchesterwerken hervorragende Solisten ihre Kunst unserm Publikum darbieten: Wilhelm Bachhaus (Klavier), Julia Gulp (Alt), Elena Gerhardt (Soprano), Frau v. Seelen (Geige), Georg Wille (Cello), Frau Reinhold (Soprano), Theodor Lattmann (Bariton) u. a. Im ersten Konzert am 2. Dezember wird Beethoven's erste Sinfonie erklingen und Wagner's und das bestimmte G-Zur-Konzert Beethoven's spielen. Im übrigen wird neben besondern kleinen Solonummern des jüngst verstorbenen Max Meyer gedacht werden durch eine Aufführung seiner Variationen über ein Thema von Mozart (Werk 182). Neben diesen großen Sinfonie-Konzerten werden zwei Sonderkonzerte unter Mitwirkung des Lehrer-Sängerevereins und des Angewandten Singchors stattfinden. Ferner werden im Juliendort wieder die beliebten Lehrer-Konzerte eingerichtet werden, die, solange dieses Soli, in Lazaruswägen dienen, unterbleiben müssen. Auch die Soli-Konzerte werden wieder ihren gewohnten Platz in dem Spielplan des städtischen Orchesters einnehmen. Das Abonnement auf die Sinfonie-Konzerte im Stadttheater ist eröffnet. Plätze können für das Parkett und für alle Ränge in dem Bureau des städtischen Orchesterausschusses, Stephansbrücke 38, erworben werden.

Städtisches Orchester. Abonnements-Anmeldungen zu den Stadttheater-Sinfonie-Konzerten des städtischen Orchesters 1916/17 Stephansbrücke 38, Erdgeschoss links.





# Möbel

Spezialhaus 584

## Friedrich Lorenz

(Inh. Carl Beyerling)

Peterstr. 17 Telefon 1103 Peterstr. 17

empfehlen **ohne Preisaufschlag**

- |   |  |
|---|--|
| <p><b>1 Wohnzimmer, nußb.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>1 Kleiderschrank mit Verglasung u. Messingfüßen</li> <li>1 Vertiko mit Spiegel und Messingfüßen</li> <li>1 Trumeau, geschliffen, mit runder Stufe</li> <li>1 Auszugstisch mit Stegverbindung</li> <li>1 Stühle, modern geschmückt</li> <li>1 Umbauisofa, mod., n. Wahl</li> </ul> <p><b>1 Schlafzimmer</b><br/>jatin oder eiche</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>1 Schrank, 3teil., m. Spiegel und Verglasung</li> <li>2 Bettstellen, modern, mit Matrasen</li> <li>2 Rat. klapph. Matrasen</li> <li>1 Waschtislette mit modern. Marmor und Spiegel</li> <li>2 Nachtschränke m. Marmorpl.</li> <li>2 Stühle „Jugend“</li> <li>1 Handtuchhänger</li> </ul> <p><b>1 Küche, naturpoliert</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>1 Küfett mit Verglasung</li> <li>1 Anrichte mit Zinkemfäß</li> <li>1 Tisch mit Lindenplatte</li> <li>1 Rahmen, modern</li> <li>1 Handtuchhalter</li> <li>2 Stühle mit Patentstf.</li> </ul> <p>für nur <b>750 Mt.</b></p> | <p><b>1 Wohnzimmer, nußb.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>1 Kleiderschrank, nußbaum, geschmückt</li> <li>1 Vertiko mit Spiegel, nußbaum, geschmückt</li> <li>1 Trumeau, geschliffen, mit Stufe</li> <li>1 Sofa oder Auszugstisch</li> <li>4 Stühle mit Füßern</li> <li>1 Plüschsofa nach Wahl</li> </ul> <p><b>1 Schlafzimmer</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>1 Schrank mit Spiegel</li> <li>2 Bettstellen, modern</li> <li>1 Waschtislette mit Marmor und Spiegel</li> <li>2 Nachtschränke m. Marmorplatte</li> <li>2 Stühle, modern</li> <li>1 Handtuchhänger</li> </ul> <p><b>1 Küche, silbergrau usw.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>1 Küfett mit Verglasung</li> <li>1 Anrichte</li> <li>1 Rahmen mit 3 Kästen</li> <li>1 Handtuchhalter</li> <li>2 Stühle</li> </ul> <p>für nur <b>575 Mt.</b></p> |
|---|--|

Transport frei durch eigne Gespanne, auch nach außerhalb.  
Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise.  
Keine teure Ladenmiete. — Geschäftsräume im eignen Grundstück.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 sowie des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

Der Handel mit Gewehrteilen zu Militärgeehren wird zwischenhändler verboten.

Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, wenn die betreffenden Gewehre höhere Freiheitsstrafen bestimmen. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Magdeburg, den 26. Juli 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.  
F r h r. v o n L y n d e r,  
General der Infanterie,  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

### Vogelgesang.

Heute Sonntag sowie jeden Donnerstag  
568  
**Konzert.**  
Die Rosen stehen in voller Blüte.

Ab Petriförder.  Ab Herrenkrug-Wartehalle.

### Dampferfahrten

#### Magdeburg-Hohenwarthe-Niegripp

An Sonntagen

Vormittags 7 Uhr Hohenwarthe — Niegripp,  
5 und 10 Uhr Hohenwarthe.

Nachmittags 1.30, 2.30, 3.30, 4.30 Uhr Hohenwarthe,  
2.30 bis Niegripp.

Ab Hohenwarthe 9.10, 10, 12, 2.30, 5.30, 6.40, 7.30 Uhr,  
ab Niegripp 8.30, 9.45 Uhr.

Bei hartem Verkehr wird nach Bedarf öfter gefahren.  
Wochentags 7 und 2 1/2 Uhr ab Magdeburg-Niegripp.

**Stettin & Lüdeke.**

## Amtliche Bezugsscheine

werden in meinem Geschäft Breiteweg 173, 1 Treppe, verabfolgt.

Auskünfte werden jederzeit bereitwilligst erteilt!

Ohne Bezugsscheine empfehle billigt:  
**Seidenstoffe für Blusen und Kleider**  
in schwarz und farbig.

Letzte Neuheiten in Karos, Brochés usw.

Ferner: Gardinen, Läuferstoffe, Teppiche, Steppdecken, Bett- und Tischdecken, Tischtücher, Servietten, Taschentücher sowie sämtl. Baby-Ausstattungen u. -Ergänzungen

## Sidor Gabbe

1 Treppe, gegenüber der Berliner Straße.

### Blech-Konfervendosen

fürs Feld liefert und verpackt  
Herm. Müsche, Wilhelmstr. 11

### Grüne Bohnen

kaufen jeden Posten Striebing,  
Kronprinzstr. 2. Telefon 2908

### Kaufe jeden Gallobhl

Haferkorn, Leiterstraße 16.

### Maffierfett Pfund 1.90

Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

### Zigaretten

Preis je 1000  
Konto inkl. Steuer m. Goldm.  
11.00 (1.5 Pf. Wert), 11.19 (2.0 Pf. Wert), 11.38 (2.5 Pf. Wert), 11.57 (3.0 Pf. Wert), 11.76 (3.5 Pf. Wert), 11.95 (4.0 Pf. Wert), 12.14 (4.5 Pf. Wert), 12.33 (5.0 Pf. Wert), 12.52 (5.5 Pf. Wert), 12.71 (6.0 Pf. Wert), 12.90 (6.5 Pf. Wert), 13.09 (7.0 Pf. Wert), 13.28 (7.5 Pf. Wert), 13.47 (8.0 Pf. Wert), 13.66 (8.5 Pf. Wert), 13.85 (9.0 Pf. Wert), 14.04 (9.5 Pf. Wert), 14.23 (10.0 Pf. Wert), 14.42 (10.5 Pf. Wert), 14.61 (11.0 Pf. Wert), 14.80 (11.5 Pf. Wert), 15.00 (12.0 Pf. Wert).

### Vorderwohnung

zu vermieten  
Umfassungstraße 38.

### Herren-Anzüge

nur prima Stoffe, anerkannt  
niedrige Preise. 5857

### Erfas für Masarbeit,

große Auswahl, Abänder. kostenl.  
M. Reuter, nur Bandstr. 1, 2. Et.  
Bezugsscheine werden ausgef. l.

**ZENTRAL THEATER**  
Sonntag:  
**2**  
Aufführungen  
der entzückenden  
Operette  
**Bruder Straubinger**  
Nachmittags:  
Kleine Preise!

### Sonntag den 6. August

fährt  
**Dampfer Frida-Martha**  
vormittags 7 und 10 Uhr, nachmittags 2 1/2 Uhr ab Weh-  
gerberstraße (über Strombrücke links) 572

nach Hohenwarthe  
Rückfahrzeiten:  
vormittags 11 1/2 Uhr,  
nachmittags 5 und 8 Uhr.  
Wochentags vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 1/2 Uhr.  
Letzte Rückfahrt ab Hohenwarthe abends 7.40 Uhr.

### Sonntag den 6. August,

nachmittags 2 1/2 Uhr  
Dampferfahrt mit Admiral nach  
**Grünwalde und Buschhaus**

Abfahrt über die Strombrücke rechts: hin und zurück  
59 Pfennig, Kinder 30 Pfennig, 596  
Montag nachm. 2 1/2 Uhr billige Ferienfahrt nach Grünwalde  
u. Buschhaus, 50 Pf. und 20 Pf. O. & P. Wernicke.

### Freddrichs Festsäle.

Ab Sonnabend den 5. August, täglich abends 8 1/2 Uhr:  
**Kurzes Gastspiel der berühmten**  
**Leipziger Seidel-Sänger** Direktion:  
Arthur Seidel.  
Herren: A. Seidel, W. Seidel, W. Mulek, O. Lamke, G. Robin,  
K. Hoffmann usw. — Volksstüml. zeitgem. Darbietungen  
Bei günstiger Witterung finden die Veranstaltungen auf der  
freien Sommerbühne statt. — Sonntags 2 Vorstellungen  
nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. — Kleine Preise!

### Abonnements-Einladung

## Stadttheater-Konzerten

Leitung: Städtischer Kapellmeister Dr. Rahl.  
Im Winter 1916/17 werden vom  
**Städtischen Orchester**  
8 große Sinfonie-Konzerte mit Solisten im  
**Stadttheater**

ausgeführt werden. Die Konzerte finden in 2 Abteilungen zu  
je 4 Konzerten statt, und zwar:

Abteilung A: 20. September, 8. November, 10. Januar, 7. März;  
Abteilung B: 11. Oktober, 8. Dezember, 14. Februar, 15. April.

Die **Abonnementspreise** sind folgende:

Orchester-Loge	3.25	1. Rang, Fremden-Loge	1.00
Parkett-Loge	2.00	do. Balkon	3.25
1. Parkett	2.50	do. Logen	3.25
2. Parkett	1.50	2. Rang, Logen	1.50
1. Rang, Proz.-Loge	4.00	do. Reihen	1.50

Abonnements-Anmeldungen werden in der Ge-  
schäftsstelle Stephansbrücke 39, Erdgesch.  
links, entgegengenommen, wo ein Plan über die verfügbaren  
Plätze ausliegt.

### Der städtische Orchester-Ausschuß.

## Stadt Loburg

bringt seinen herrlichen, schattigen Garten  
in empfehlende Erinnerung. Frau Ida Dürre.

### Hecklingen.

Stadt Bernburg.  
Restaurant, Café und  
Gesellschaftshaus.  
Freundlicher Garten. Unterhaltungsmusik.

### Bier-Palast

Breiteweg 39.

### Täglich

## Konzert

Andr. Berg.

### Viktoria-Theater

Sonntag den 6. August, nachm.  
8 1/2 Uhr, bei kleinen Preisen  
**Der Weihenreifer.**

Abends 8 1/2 Uhr nochmaliges,  
aber bestimmt letztes Gastspiel.  
Paul Westermeyer vom Thalia-  
Theater in Berlin  
Auf vielfachen Wunsch!

### Der Salonfroler.

Montag, 7. August, zum letzten  
Male

### Rausch.

Freitag den 8. August  
**Die Stützen der Gesellschaft.**  
Mittwoch den 9. August  
5. literarischer Abend (Zuberemann)  
Benefiz Alwin Henry  
**Stein unter Steinen.**

## Freilicht-Theater Salzquelle

Sonntag den 6. August, abends 7 Uhr

### Das Märchen vom Heiligenwald

Lustspiel in 3 Akten von Alfred Haln u. Robert Zander.

Montag den 7. August, abends 7 Uhr

### Der Widerspenstigen Zähmung

Lustspiel in 4 Akten von William Shakespeare.

### Nationaler Frauendienst.

Sonntag den 6. August, abends  
8 Uhr, vaterländischer Unterhaltungabend in der Aula der Luisen-  
schule, Eingang Breiteweg 199/200, für Frauen und junge Mädchen.

### Der Vaterländische Abend, den der Nationale Frauen-

dienst am Sonntag den 6. August, abends 8 Uhr, in der Aula  
der Luisenschule veranstaltet, wird der Erinnerung des Kriegs-  
beginns gewidmet sein. Während der zwei verflochtenen Kriegs-  
jahre haben sich viele Mädchen und Frauen unserer Stadt reg-  
elmäßig zu den Veranstaltungen des Nationalen Frauenbundes  
zusammengefunden. Durch Wort und Bild haben sie an den Ge-  
eignissen des Weltkriegs teilgenommen und an den Fragen über  
die tief einschneidende Wirkung des Kriegs in das Leben der Abge-  
bliebenen. Sie bei stiller Arbeit „weit hinter der Front“  
schaffenden Mädchen und Frauen unserer Stadt werden zur Teil-  
nahme an der Gedenkfeier und zum Ausblick auf die kom-  
menden Aufgaben herzlich eingeladen.

### Alte Oberförsterei Biederitz

Sonntag den 6. August von 1 Uhr an  
**Militär-Konzert**  
26er, zugunst. des Vaterl. Frauenvereins Biederitz  
Eintritt 20 Pfennig.

### Lüneburger Str. 15 FLORA Lüneburger Str. 15

Ab: Wilh. Krombach.  
Großer schattiger Naturgarten und Terrassen.  
Sonntag den 6. August, ab 3 1/2 bis 9 Uhr:

### Großes Militär-Konzert

Infanterie-Regiment 226.  
Großes Programm. Eintritt 20 Pfennig.

## Lindenhof.

Heute sowie jeden Sonntag von 1 Uhr an  
**Großes Militär-Konzert**  
Reiter-Infanterie-Regiment 66.  
— Musikleitung: R. Viering. —  
Um zahlreichen Besuch bitten  
A. Wiegel. Eintritt 20 Pf. R. Viering.

### Grasemanns Gesellschaftsgarten.

Heute Sonntag  
**Konzert zum Besten des Roten Kreuzes.**  
Anfang: 1 Uhr. Es laden ergebenst ein Eintritt 15 Pf.  
Die Tornackische Kapelle. R. Guse.  
Familien können Kaffee kochen.

### Wilhelm-Theater.

Eröffnungs-Vorstellung  
Heute Sonntag, 6. August,  
Beginn 8 1/2 Uhr  
**Grigri**  
Große Operette in 3 Akten von  
Paul Linke.

### Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz  
Täglich abends 8 Uhr:  
**Nitzsche-Burlesken.**  
— Familien-Programm. —

### Walthal THEATER

Das glänzende neue  
**August-Programm!**  
Mohrman n. Partnerin  
Zom Samia ??  
Viktor Kamier  
Thea Zuber  
Sprunghöh !!  
Grete Wallnow  
Edolf Leberer.

### Der Rodelzeigener.

Sonntag nachmittags  
**Grigri.**  
Abends  
Der Rodelzeigener.

### Nur noch kurze Zeit!

## Circus Krone

Fernspr. 746 auf dem Kleinen Cracauer Anger. Fernspr. 746

Heute Sonnabend und morgen Sonntag je

## ZWEI VORSTELLUNGEN

4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Sonntag den 6. Juli, von 10 bis 3 Uhr, Besichtigung des  
ca. 300 Tiere, darunter die einzige Giraffe auf Reizen,  
das Doppel-Nashorn u. das einzige dreifache Nilpferd.

Von 11 bis 1 Uhr

### Raubtier-Proben.

Die gesetzlich vorgeschriebenen

# Bezugsscheine

werden in meinem Geschäft ausgestellt und an die Behörde weitergegeben.

**U. Karger** Gr. Marktstraße 8  
Ede Jakobstraße 46

Bezugsscheinfreie Waren ebenfalls in großer Auswahl.

Neuste Schlager!  
„Dreimäderlhaus“  
„Zigeunerbaron“  
Kauf und Mieta 680



Für 4 alte Platten eine neue.  
100 Apparate spottbillig.

**Pabst Nr. 29**

Berliner Straße  
4. Haus hinter Tischlerbrücke  
an der breiteren Straßenfront  
Alle Ersatzteile u. Reparatur.

## Große Auswahl - preiswert!

**Kostümstoffe** schwarz - blau - grau  
**Blusenstoffe, Morgenrockstoffe**

**Bezugsscheine** fertige ich aus und übernehme die Weitergabe zur Genehmigung an die Behörde.

**Blauer Cheviot** für Knaben-Anzüge  
**Kostümröcke, Schulkleider** sehr haltbar  
Meter 5.25

**Ohne Bezugsschein** preiswert!

**Seidenstoffe** für Kostüme, Kleider, Blusen  
**Mantelstoffe** für Damen und Kinder  
**Samte** für Kostüme und Kleider  
**Seidenplüsch, Astrachane**  
**Herren-Paletotstoffe, Gardinen, Spannstoffe, Tüllbettdecken** sehr preiswert!

Hermann

# Zadek

Breiteweg 35, gegenüber Ulrichstraße  
587 Verkaufsräume 1 Treppe.

## „Eozet“-Tabletten

(Konservierungsmittel)

**Einmachen ohne Zucker**

1 Glasröhre enthält 10 Tabletten 40 Pfg.  
Kleinvorkaufspreis 40 Pfg.

Käuflich in allen besseren Kolonialwarenhandlungen sowie in der Victoria-Apothek.

Anfragesperrkarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

## Pfandversteigerung

Mittwoch den 16. August, nachm. 2 Uhr, sollen Schrankstraße 14, 1, alle verfallenen Pfänder aus den Monaten August, September, Oktober 1915 von Nr. 61193 bis 63865 versteigert werden. Fordere auf, die bei mir verpfändeten Fahrräder wegen bevorstehender Verfallnahme des Summas einzulösen.

Louis Lewy Pfandleiher, Schrankstr. 14.

## Badewannen Sitzbadewannen Gießkannen

**Eduard Wild,**  
Sudenb., Halberstädter Str. 46.

## Möbel auf Kredit

auch nach auswärts!

### 2 Zimmer u. Küche

2 Betten, 2 Matratzen  
1 Kleiderschrank, 1 Tisch  
4 Stühle, 1 Spiegel  
1 Spiegelschrank, 1 Sofa  
1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle  
Wochenrate 2.00 Mk.

Anzahlung

**25**

Mark

### 2 Zimmer u. Küche

2 Betten, 2 Matratzen  
1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Verkle, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 6 Stühle, 1 Spiegelschrank, 1 Spiegel, 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle  
Wochenrate 3.00 Mk.

Anzahlung

**40**

Mark

### 2 Zimmer u. Küche

2 habe Betten, 2 Matratzen, 1 Waschtisch u. Marmor und Spiegel, 1 Kleiderschrank, 2 Nachtschische, 1 Truhen mit Komode, 1 Verkle, 6 Stühle, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Kempt. Küche, bestehend aus 1 Bettel, Tisch, 1 Haufen, 1 Handtuchhalter, 2 Stühlen, 1 Ausrichte  
Wochenrate 4 Mk. oder monatlich 20 Mk.

Anzahlung

**70**

Mark

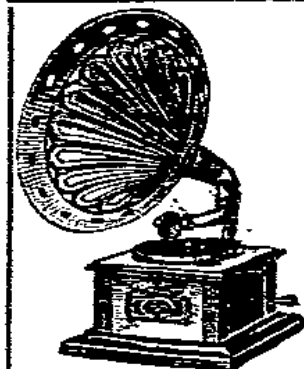
### Ganze Schlafzimmers, Speisezimmer

Berzozimmer, farb. Küchen, auch Einzelmöbel, Anzüge und Damenbekleidung, Manufakturwaren, Teppiche, Betten, Uhren usw.

Aeltestes Möbel- u. Waren-Kreditbüro am Platze - gegründet 1872 -

## A. Friedländer

Magdeburg  
Nur Alte Ulrichstr. 11  
Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.



## Magdeburger Musikwerke

Berliner Strasse 33

639 Große Auswahl in

**Sprechmaschinen**

mit und ohne Trichter von Mark 20.- an

Enormes Repertoire in

Beka-, Homokord-, Parlophon- und Pathé-Platten

Stets neuste Schlager! Reparatur prompt und billig.

## Baumgärtners Millionenhalle!

nur Buttergasse 4

Größtes Lager von Herren-  
Krafften, Schnallen u. Jagd-  
stiefeln, Arbeitsschuhen, Feld-  
schuhen, Sandalen, Haus-  
schuhen, Holzpanzern, Plüsch-  
pantoffeln, Schaffstiefeln mit  
Holzsole, Holzjandalen, Kinder-  
stiefeln in allen Größen

Neu! Kriegsstiefel Neu!  
mit Holzsole u. Lederbeleg  
Kleinauswahl. Größen 24 bis 30  
ff. Schaffstiefel m. Doppell. u. 2  
schläg. Ia. 1915

Verkauf nur

**Millionenhalle**

Buttergasse 4.

Kaufe 10 000

junge und alte

Kanarienhähne

und bessere alte, und

weibchen heute und

morgen, Sonntag, im Hotel

zum schwarzen Hahn.

F. H. Oehlert

Bohnenstraße Nr. 9.

## Kartoffeln

(blaue, Kaiserkrone, Nieren)

Genier 7.50 Mark

**Zwiebeln**

**Mohrrüben**

**Weißkohl**

halte stets auf Lager.

**Fricke, Rogauer Str. 6**

**Tüten und Papier**

preiswert bei Ewald Noack,

Fauensteinstr. 8, Fernruf 124

**Farben** 525 fertig Wd. 1.40

**Farben** fertig Wd. 1.50

d. alte bekannte gute Friedens-  
stein (Firn-Gr.) f. Fußböden, feine  
Möbel, Türen, Fenster, Wand-  
oder Eisen-Anstriche jeder Art.  
Herrn. Wünsche, Wilhelmstr. 11

**Lampen-**

**Fabrik**

für Gas

und Elektrisch

**Gaslampen**

von 8.50 an

**Elektrisch**

von 7.50 an

**Installation**

für Gas

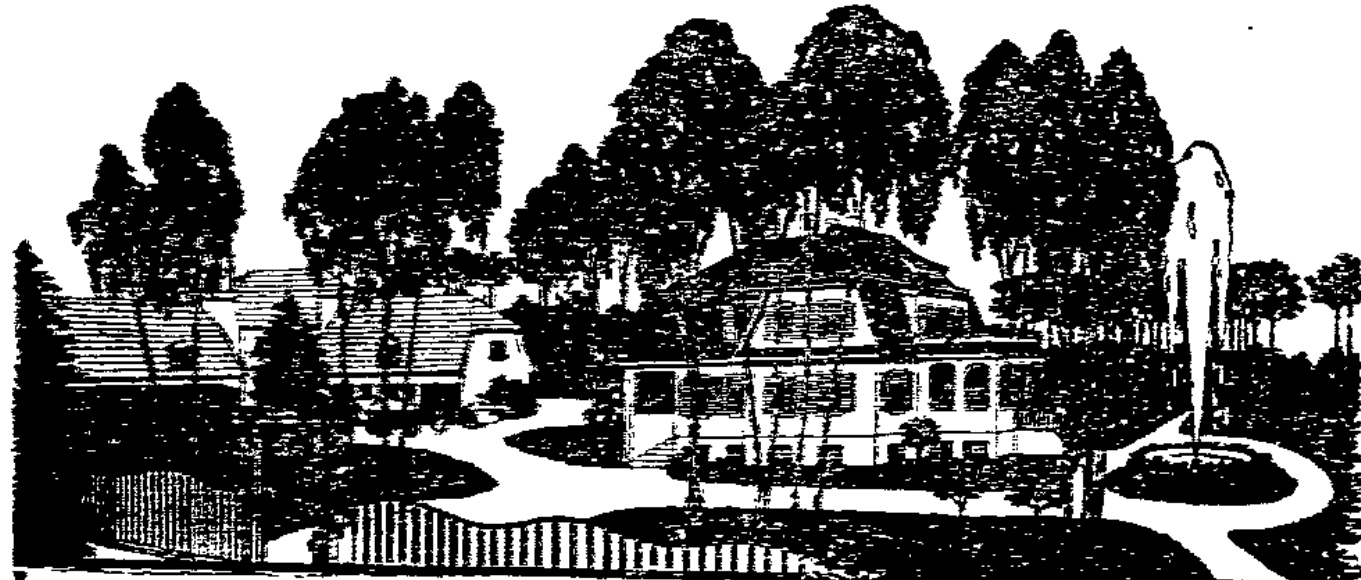
und Elektrisch

**Mietanlagen**

Fernspr. 382

**M. Haecke**

Kaiserstr. 104



VERWALTUNGS-GEBÄUDE

Das schöne Waldgelände an der Station Möser, welches ca. 25 Minuten von Magdeburg und 10 Minuten per Bahn von Burg, angrenzend an den 10000 Morgen großen Niegrüpper Forst gelegen ist, wird jetzt als Gartenstadt aufgeschlossen. - Grundstücke in der Größe von je 600-2500 qm mit Wald und zum Garten geeigneten Ackerland werden bei günstigen Zahlungsbedingungen jetzt verkauft. Bei der mit Sicherheit anzunehmenden großen Preissteigerung des Grund und Bodens in Möser ist schneller Kauf dringendst zu empfehlen.

Jede gewünschte Auskunft an Ort und Stelle, von Below-Weg 2.

**GARTENSTADT MÖSER A.-G.**  
Möser, Post Schermen, Regierungs-Bezirk Magdeburg.

Nicht zu verwechseln mit ähnlich bezeichneten Produkten!

Ohne Brot- und Seifenkarte verkäuflich!

## Was ist Sapolit?

Ein vorzüglicher Waschriegel  
Ein ganz vorzüglicher Seifenersatz  
Vorzüglich zum Reinigen schmutziger Hände  
Vorzüglich zum Schrubben der Fußböden und Treppenhäuser  
Vorzüglich zum Waschen hantler Wäsche  
Vorzüglich zum Reinigen der Holzgegenstände und Küchengewürze  
Der beste und billigste Waschriegel für jeden Haushalt  
**Sapolit** ist frei von Chlor, Wasserzglas und sonstigen die Wäsche angreifenden Bestandteilen  
**Sapolit** sollte in keinem Haushalt  
**Sapolit** sollte in keiner Werkstatt  
**Sapolit** sollte auf keiner Zechenanlage fehlen.

Der 2-Pfund-Riegel nur 50 Pfennig.  
Wie und wo verwendet man Sapolit?

Man lege die Umhüllung des dreieckigen Waschriegels ab, schlage - den Saum in beide Hände nehmend - am Rande des Waschriegels oder an einem sonstigen Gegenstand auf, nehme stens 2/3 des Riegels ab. Lege diesen Teil in ein Gefäß mit Wasser, worin der Riegel sich zu einer schaumigen Masse auflöst. Diese erweichte, schaumige, leicht zu haltende Masse übertrage man mittels einer Abseifbürste auf die vorher abgewaschene harte Wäsche und wasche wie allgemein üblich. Ebenso verfähre man beim Reinigen der Fußböden, Treppenhäuser, Holzgegenstände, Holzgegenstände usw. Zur Körperwäsche und zum Waschen der Hände verfähre man wie mit Seife.

Glänzend begutachtet von ersten Autoritäten der Chemie

vom Landgerichtspräsidenten Dr. Alfred Wirth  
vom vereidigten Sanitätsrat-Chemiker Dr. Kirchner  
vom vereidigten Land- und Amtsgericht-Chemiker Dr. A. Zellner.

Bestens anerkannt und empfohlen von Militärbehörden

Lieferanten für das große Kommando  
Abschriften der Originalproben sind jederzeit zur Verfügung.

Bisher in 2 Monaten über 252 Eisenbahnwagen verkauft, das sind

**2 Millionen 520 000 Pfund**

Generalvertrieb:

**Firma Wilh. Teichert**

Magdeburg, Schönebeckstraße 6

Fernsprecher 3452.